

Universität Tartu
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Fremdsprachen und Kulturen
Abteilung für deutsche Philologie

Kunst im estnischen Deutschunterricht: Ein Unterrichtsentwurf
zu ausgewählten deutschbaltischen Künstler*innen

Magisterarbeit

Verfasserin: Greta Kuus
Betreuerin: Marika Peekmann, MA

Tartu 2021

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Fächerübergreifender Deutsch als Fremdsprache-Unterricht.....	6
1.1 Kunst im fächerübergreifenden Deutsch als Fremdsprache-Unterricht.....	9
2. Deutschbalten in Estland und Lettland.....	12
2.1 Siedlung der Deutschbalten.....	12
2.2 Deutschbaltische Kunst in Estland.....	14
2.2.1 August Matthias Hagen.....	15
2.2.2 Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz.....	16
2.2.3 Sally von Kugelgen.....	18
3. Errichten eines Deutsch als Fremdsprache Unterrichtsentwurfs mit Unterrichtsmaterialien.....	19
3.1 Errichten des Unterrichtsentwurfs.....	19
3.2 Errichten der Unterrichtsmaterialien.....	22
4. Durchführung des Unterrichts.....	25
4.1 Methodik und Zielgruppe.....	32
5. Ergebnisse.....	34
5.1 Rückmeldung von den Lernenden.....	34
5.2 Reflexion und Veränderungen zu den Unterrichtsmaterialien	45
Zusammenfassung und Ausblick.....	53
Resümee.....	56
Literaturverzeichnis.....	58
Anhang 1: Unterrichtsentwurf.....	65
Anhang 2: Unterrichtsmaterialien.....	74
Anhang 3: PowerPoint-Präsentation.....	83
Anhang 4: Fragebogen	93
Anhang 5: Hausaufgabe in Padlet.....	94
Anhang 6.....	96

EINLEITUNG

Das zentrale Thema der vorliegenden Magisterarbeit ist das Lernen der deutschen Sprache als Fremdsprache im estnischen Deutschunterricht durch das Miteinbeziehen von Werken aus der bildenden Kunst. Im Rahmen dieser Arbeit wurde Kunst als ein Mittel untersucht, dank dessen es möglich ist, den Lernenden aus einer kreativen Perspektive Sprachkenntnisse zu vermitteln. Dazu wurde das Phänomen des fächerübergreifenden Deutsch als Fremdsprache-Unterrichts (weiter: FüDaF genannt) recherchiert, welches solch eine Vorgehensweise begründet und unterstützt.

Da es in dem estnischen Fremdsprachenunterricht begünstigt ist, verschiedene Fächer miteinander zu verflechten (Gümnaasiumi riiklik õppekava 2001 Lisa 2: 3), wollte die Autorin dieser Arbeit durch die Durchführung eines Deutsch als Fremdsprache-Unterrichts (weiter: DaF-Unterricht genannt) herausfinden, welche Haltung die Lernenden zum Arbeiten mit Kunstwerken in einem Deutschunterricht einnehmen. Bei der Betrachtung von einigen für jüngere Schüler*innen geeigneten Deutsch als Fremdsprache A2-Niveau Lehrbüchern, wie „Beste Freunde“ (Hueber), „Menschen“ (Hueber), „Deutsch. Kein Problem“ (Koolibri), als auch A2-Niveau Kursbücher die für Erwachsene passend sind, wie „Spektrum Deutsch“ (Schubert), „Ja genau!“ (Kornelsen) oder „Motive“ (Hueber) ist zu bemerken, dass das Lernen der deutschen Sprache durch das gezielte Beschreiben von Kunstwerken in den betrachteten Lehrbüchern nicht stattfindet. Zur Thematisierung von Kunst im Fremdsprachenunterricht wurden frühere Untersuchungen zu dem FüDaF-Unterrichtskonzept aufgesucht. Von hoher Wichtigkeit bei den eben genannten Themen ist der Autor Rainer Ernst Wicke, der sich ausführlich mit der Einbringung von Kunst in die Fremdsprachenlehre und mit dem Phänomen des FüDaF-Unterrichts auseinandergesetzt hat (s. Kapitel 1.1).

Im Rahmen dieser Magisterarbeit wurden entsprechende Unterrichtsmaterialien und ein Unterrichtsentwurf von der Autorin dieser Magisterarbeit selbstständig nach pädagogischen Richtlinien und didaktischen Prinzipien erschaffen. Die Unterrichtsmaterialien wurden so gestaltet, dass sie im Online-Unterricht angewendet werden können, da die aktuelle Weltsituation (die gefährliche Ausbreitung des Corona-Virus) keinen Kontaktunterricht ermöglicht hat. Bei der

Gestaltung der Unterrichtsmaterialien wurde auch der „Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen“ (weiter: GER genannt) berücksichtigt, sodass sie aus der sprachlichen Hinsicht für Lernende auf dem A2 Niveau passend sind.

Berücksichtigt wurde auch das estnische nationale Curriculum für die gymnasiale Oberstufe (für die Klassen 10–12), da die Absolventen der Hauptschule (auf Estnisch: *põhikool*, 9. Klasse) das A2.2 Niveau im Deutsch als Fremdsprache-Fach erreichen sollten (Põhikooli riiklik õppekava 2011 Lisa 2: 14), und die Lernenden daher die gymnasiale Oberstufe in Estland auf dem A2.2 Niveau beginnen sollten. Es wäre auch möglich diese Unterrichtsmaterialien in einem A2 Wahlfach an einem Gymnasium anzuwenden.

Das Thema des durchgeführten Unterrichts sind aus der grammatischen Sprachlernhinsicht Adjektive, und diese werden durch das Beschreiben einiger Gemälde von deutschbaltischen Künstler*innen den Lernenden vermittelt. Es werden auch thematischer Kunstwortschatz und Redemittel für den mündlichen und schriftlichen Ausdruck und die gegenseitige Kommunikation geübt. Deswegen ist zu behaupten, dass dieser Unterricht sowohl sprachliche Kenntnisse als auch Wissen über das deutschbaltische Erbe und Kunst den Lernenden vermittelt. Jedoch bleibt der Schwerpunkt des Unterrichts auf der Sprache, Kunst- und Geschichtskennntnisse werden dabei zusätzlich erworben.

Die Arbeit besteht aus fünf Hauptkapiteln: Im ersten Kapitel wird ein Basisbestandteil dieser Arbeit, nämlich das Konzept des FūDaF-Unterrichts, sowie das darunter gehörende Verwenden von Kunstbildern in den DaF-Unterricht eingeführt und näher erläutert. Es wird auch verdeutlicht, inwiefern das Einbeziehen der bildenden Kunst von deutschbaltischen Künstler*innen mit dem estnischen nationalen Curriculum für Fremdsprachen im Einklang ist. Daraufhin folgt im zweiten Kapitel eine kurze Einführung zu den damaligen Deutschbalten und was sie zum estnischen Kulturerbe beigetragen haben. Es werden die drei für die Gestaltung der Unterrichtsmaterialien ausgewählten deutschbaltischen Künstler*innen vorgestellt: August Matthias Hagen, Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz und Sally von Kügelgen. Alle benannten Künstler*innen hatten auch einen Bezug zu Tartu (s. Kapitel 2.2). Die vorliegende Arbeit thematisiert die Wichtigkeit der Deutschbalten in der estnischen Kulturgeschichte und dabei die eben genannten deutschbaltischen Künstler*innen. Das Ziel der Arbeit ist das Erstellen von Unterrichtsmaterialien unter Berücksichtigung des FūDaF-Konzepts und des Faches Kunst. Die

dazugehörenden Forschungsfragen der Arbeit lauten: Wie kann das Fach Kunst mit dem Konzept des fächerübergreifenden DaF-Unterrichts verbunden werden?

Welche Haltung haben die Lernenden gegenüber der Integration von der Thematik der bildenden Kunst von deutschbaltischen Künstler*innen in den estnischen DaF-Unterricht?

Basierend auf der Theorie wird im dritten Kapitel im empirischen Teil dieser Arbeit die Entwicklung eines Unterrichtsentwurfs (s. Anhang 1) nach pädagogischen Richtlinien und das Erschaffen von Arbeitsblättern (s. Anhang 2) nach didaktischen Prinzipien zu dem ausgewählten Thema vorgestellt und begründet.

Im vierten Kapitel werden die Unterrichtsphasen erörtert und dabei werden die Übungen aus dem Arbeitsblatt näher erläutert. Da die errichteten Materialien in zwei Unterrichtsstunden ausgetestet wurden, wird im vierten Kapitel auch die Zielgruppe und die für diese Arbeit verwendeten Ergebnisanalysemethoden – die qualitative Inhaltsanalyse und Reflexion (s. Kapitel 4.1) – vorgestellt.

Anschließend folgen im Kapitel 5 die Ergebnisse dieser Arbeit. Erstens wird das Feedback der beteiligten Student*innen, welches durch einen Fragebogen (s. Anhang 4) erworben wurde, analysiert und kommentiert (s. Kapitel 5.1). Die Student*innen konnten ihre Meinungen zu dem Unterricht anhand von vorgegebenen offenen Fragen äußern, wobei sie unterschiedliche Aspekte, wie das Thema der deutschbaltischen Kunst und Künstler*innen und den Einsatz von Kunstbildern im fremdsprachigen Deutschunterricht beurteilen, und auch ihre eigenen Verbesserungsvorschläge zum durchgeführten Unterricht vorlegen konnten. Es folgt eine Reflexion (s. Kapitel 5.2), wo die erworbenen Erfahrungen noch aus der Perspektive der Verfasserin dieser Arbeit geschildert und unter anderem die Veränderungen angegeben werden, die nach der Durchführung der zwei Unterrichtsstunden schon zu den Lehrmaterialien eingebracht wurden.

1. Fächerübergreifender Deutsch als Fremdsprache-Unterricht

Laut Funk et al. (2014: 14) sollten im Unterricht die Lernenden und deren Interessen in Betracht gezogen werden – es sollten mehrere unterschiedliche und variantenreiche Übungen zu den Unterrichtstätigkeiten integriert sein. Demzufolge ist zu vermuten, dass je vielfältiger das Sprachenlernen ist, desto effektiver läuft es ab, weil es daher eine höhere Wahrscheinlichkeit gibt, dass die unterschiedlichen Lernenden von den abwechslungsreichen Themen und Übungen etwas persönlich mögen und daher motiviert mitmachen. Zur Abwechslung können in den Unterricht auch sowohl Bewegungspausen, spielerische Übungen, Gedichte oder das Schauen von Videos miteinbezogen werden. Es gibt auch Lehrkonzepte, die das Unterrichten eines Sachfaches in einer Fremdsprache unterstützen: Die bekannteste Form ist CLIL (*Content and Language Integrated Learning*), die solch eine Vorgehensweise kultiviert. Kim Haataja erläutert dieses Phänomen als ein Konzept, wobei ein nicht-linguistisches Fach den Lernenden durch das Anwenden einer Fremdsprache belehrt wird (Haataja 2010: 1047). Auf diese Weise findet das gleichzeitige Lernen einer Fremdsprache und des Stoffs eines Fachunterrichts statt. Gemäß Wicke sei der fächerübergreifende Deutsch als Fremdsprache-Unterricht, welcher im Rahmen dieser Arbeit näher erforscht wird, „eine Variante des *Content and Language Integrated Learning in German* (CLILiG) (Wicke 2018: 95). Genauer steht gemäß Wicke in einem FÜDaF-Unterricht das Sprachenlernen im Mittelpunkt, wobei „der ritualisierte Fremdsprachenunterricht durch die Berücksichtigung sachfachlicher Inhalte erweitert wird“ (Wicke 2015a: 26). Demzufolge ist es möglich, den Fremdsprachenunterricht mit unterschiedlichen Fächern zu verbinden. In der vorliegenden Arbeit werden die Fächer Kunst und Deutsch als Fremdsprache miteinander verbunden, genauer wird das Fach Kunst in den DaF-Unterricht integriert. Wie eben erläutert, hat man nach diesen Prinzipien demzufolge mit dem FÜDaF-Konzept zu tun. Nach einigen Recherchen stellt sich fest, dass der eben genannte Autor Rainer Ernst Wicke sich mit diesem Thema äußerst ausführlich auseinandergesetzt hat. Auch ist nach einiger Erkundung festzustellen, dass zum Einbeziehen von Kunstwerken in den DaF-Unterricht in Estland nicht viel zu finden

ist – jedoch haben beispielsweise Mari Eerme und Merle Jung das Integrieren von Musik in den DaF-Unterricht behandelt, und dies in ihrem Artikel „CLILiG und Musikunterricht“ vorgestellt. Mit der Integrierung von Sprachlehre und der deutschbaltischen Thematik in den DaF-Unterricht in Estland hat sich auch Marika Peekmann in ihrer Magisterarbeit „Deutsch-Estnische Erinnerungsorte im fächerübergreifenden Unterricht Deutsch als Fremdsprache – am Beispiel des Erinnerungsortes ‚Herrenhaus‘“ im Jahr 2017 beschäftigt, mit dem Schwerpunkt auf der Thematik der deutschbaltischen Herrenhäuser.

Neidlinger und Pasewalck zufolge sei es üblich, dass die im DaF-Unterricht zu behandelnden Zielkulturen Deutschland, Österreich und die Schweiz sind – dazu könnte man gelegentlich auch die Ausgangskultur der Lernenden verknüpfen (Neidlinger/Pasewalck 2018: 47). Zuzufolge dem GER gehöre zu den interkulturellen Fertigkeiten „die Fähigkeit, die Ausgangskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung zu setzen“ (Europarat 2001: 106). Deswegen ist die Wahl dieses Themas bedeutend – die deutschbaltische Thematik befasst zugleich sowohl die Ziel- als auch die Ausgangskultur der estnischen Lernenden.

Die Unterrichtsmaterialien korrespondieren dem Anhang 2 (*Lisa 2*) des staatlichen Curriculums, genauer des Fachbereichs „Fremdsprachenunterricht“, und den darunter gehörenden Punkten „Nationale Identität“, „Heimatgeschichte“ und „Kulturelles Gedächtnis“ (Gümnaasiumi riiklik õppekava 2011 *Lisa 2*: 12). Daher können die Unterrichtsmaterialien auch freilich in einem estnischen DaF-Unterricht an gymnasialen Oberstufen verwendet werden. Des Weiteren ergibt sich, dass die deutschbaltische Thematik in solch einem DaF-Unterricht behandelt werden sollte, da die Deutsch-Balten mit der nationalen Identität, der Heimatgeschichte und dem kulturellen Gedächtnis der Esten historisch verbunden sind. Zuzufolge Neidlinger und Pasewalck sei Estland ein plurikulturelles Land, wo dank den deutschen Einflüssen „Objekte zum Gegenstand kulturellen Lernens werden, die die Ziel- und Ausgangskultur zugleich betreffen“ (Neidlinger/Pasewalck 2018: 48). Aus diesem Grund werden in dieser Arbeit deutschbaltische Künstler*innen thematisiert: Die gemeinsame Geschichte wird die Esten, Deutschen-Balten und andere Balten für immer verbinden, und so werden in diesem estnischen DaF-Unterricht sowohl die Ausgangskultur als auch die Zielkultur gleichzeitig behandelt.

Nach dem GER habe die „künstlerische und die Vorstellungskraft herausfordernde Verwendung von Sprache [...] einerseits ihren eigenen Wert, andererseits ist sie

auch von hohem Bildungswert“ (Europarat 2001: 61). Daraus lässt sich deuten, dass nach dem GER diese Verflechtung von der Kunstthematik mit dem Sprachenlernen Begründung findet. Der Unterricht fördert einfallsreiches und freies Denken, jedoch sind helfende Redemittel und sonstige Sprachlernmaterialien vorhanden. Der Unterricht fokussiert sich auf dem Lernen der Sprache aus einer kreativen Perspektive.

Da die vorliegende Magisterarbeit sich mit dem Einsatz von Kunstwerken in den fremdsprachigen Deutschunterricht beschäftigt, wird weiterhin konkret die Relation zwischen dem FūDaF-Unterrichtskonzept und Kunst als Fachunterricht untersucht. Laut Wicke handelt es sich neben dem Sprachlernen bei solch einem FūDaF-Unterricht „auch um den Erwerb von Sachfachkenntnissen im Bereich Kunst“, wobei es aber wichtig ist den Unterricht stets als Sprachunterricht durchzuführen, der einige Aspekte eines Sachfachunterrichts beinhaltet (Wicke 2018: 96). Daraus ergibt sich, dass im Gegenteil zu CLIL, der FūDaF-Unterricht sich nicht überwiegend auf dem Sachfach konzentrieren sollte – es sollte eine Kombination aus sprachlichem und fachlichem Lernen sein, mit dem Schwerpunkt auf dem Spracherwerb, da es in einem Fremdsprachenunterricht stattfindet. Laut Wicke sei das Ziel des FūDaF-Unterrichts, dass die Lernenden sich in der Fremdsprache zu verschiedenen Themen ausdrücken und auch Fachgespräche führen können (Wicke 2018: 96).

1.1 Kunst im fächerübergreifenden Deutsch als Fremdsprache-Unterricht

Kunst ist allgemein ein wichtiges Thema – Kunstkenntnisse erweitern den Horizont und nach Badstübner-Kizik fördert Kunst einerseits kreatives Denken und die Fantasie, andererseits liefert sie auch landeskundliches Wissen (Badstübner-Kizik 2010: 1598). Badstübner-Kizik erläutert noch, dass es beim Miteinbeziehen von Kunst in den Fremdsprachenunterricht wichtig ist, dass der Inhalt zum Beispiel dem nationalen oder historischen Kontext zugehöre; er soll relevant sein – sodass der Inhalt „Zugänge zur eigenen und fremden Kultur [bietet]“ (Badstübner-Kizik 2010: 1599-1600). Dieses Argument ist ausschlaggebend für die Themenwahl für die im Rahmen dieser Arbeit erstellten Unterrichtsmaterialien – die deutschbaltische Thematik verbindet für die estnischen Lernenden die Kulturgeschichte der Zielsprache mit der eigenen Heimatgeschichte. Demzufolge werden die Ausgangs- und Zielkultur zugleich behandelt. Das Thema eines FüDaF-Unterrichts sollte für die Lernenden einen Sinn machen, beziehungsweise ein bekanntes Thema sein: „der fächerübergreifende DaF-Unterricht, sofern er Aussicht auf Erfolg haben soll, muss [...] die Vorerfahrungen der SchülerInnen berücksichtigen“ (Wicke 2013: 28). Im GER wird im Kapitel 5 „Die Kompetenzen der Sprachverwendenden/Lernenden“ die Kompetenz „Soziokulturelles Wissen“ hervorgehoben, welches sich mit dem Wissen über die Gesellschaft beschäftigt, in der die zu erlernende Sprache gesprochen wird. Darunter wird als ein Thema auch die bildende Kunst genannt. (Europarat 2001: 104–105) Im estnischen staatlichen Curriculum für den Fremdsprachenunterricht der gymnasialen Oberstufe wird erörtert, dass unter den allgemeinen Zielen der Fremdsprachenlehre neben die Sprachkompetenz auch die interkulturelle Kompetenz gehört. Des Weiteren wird betont, dass im Fremdsprachenunterricht die Kultur- und Wertekompetenz der Lernenden durch das Kennenlernen der Zielkultur entwickelt werden soll. (Gümnaasiumi riiklik õppekava 2011 Lisa 2: 2–3) Im staatlichen Curriculum für Kunst wird betont, dass das Fach Kunst im Vergleich zu anderen Fächern konzentrierter den interkulturellen Dialog ermöglicht. Es wird auch hier die Wichtigkeit der Anwendung von Kreativität erwähnt. (Gümnaasiumi riiklik õppekava 2011 Lisa 6: 3) Laut Peekmann darf in

Estland jede Schule selbst entscheiden, welche Materialien im Unterricht eingesetzt werden, und Lehrer*innen können auch selbst über die zu behandelnden Themen entscheiden (Peekmann 2020: 152), solange die generelle Thematik dem estnischen staatlichen Curriculum entspricht. Im staatlichen Curriculum für den Fremdsprachenunterricht werden unter anderem auch die Themen „Nationale Identität“, „Heimatgeschichte“ und „Kulturelles Gedächtnis“ verdeutlicht (Gümnaasiumi riiklik õppekava 2011 Lisa 2: 12). Deswegen hat sich die Autorin der vorliegenden Arbeit entschlossen, selbst Lehrmaterialien zu entwickeln, um den DaF-Unterricht mit kulturellem Lernen und dem Fach Kunst zu verbinden, unter Berücksichtigung der eben genannten Themen aus dem staatlichen Curriculum. Außerdem existieren laut Peekmann nur wenige Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrwerke von estnischen Autoren (Peekmann 2020: 153). Die vorliegende Arbeit ergänzt diese Lücke mit einer Unterrichtseinheit und mit Unterrichtsmaterialien zu einem im estnischen Kontext für den DaF-Unterricht relevanten Thema. Auch Wicke meint in seinem im Jahr 2015 erschienenen Artikel, dass „das Thema Kunst bisher nur geringfügig Berücksichtigung“ in DaF-Lehrmaterialien findet (Wicke 2015b: 79).

Das Einbeziehen von Kunst in den DaF-Unterricht findet Rechtfertigung: Laut Pickel lege im Unterricht der Einsatz von Kunst Wert „auf entdeckendes Lernen“ und „die Arbeit [...] mit verfremdeten, defekten oder unvollständigen Bildern lässt Raum für eine spielerisch-produktive Annäherung an den Gegenstand und hilft, Hemmungen vor ‚großer Kunst‘ abzubauen“ (Pickel 2018: 69). Laut Baur und Roll sollen die Schüler*innen im Unterricht dazu angetrieben werden, „in der Begegnung mit Kunstwerken neue verbale [...] Ausdrucksformen auszuprobieren“ (Baur & Roll 2018: 133). Lay betont, dass das Miteinbeziehen von Kunstbildern in den Fremdsprachenunterricht wertvoll ist, weil sie wegen ihren offenen Interpretationsmöglichkeiten „im Vergleich zu Texten unbelastet sind und durch handlungsorientierte Aufgabenstellungen zur Motivationssteigerung im Unterricht beitragen“ (Lay 2014: 280). Dies all begründet den Wert von dem Miteinbeziehen von Kunst in den Sprachunterricht – es kommt kontinuierlich der Aspekt der Kreativität hervor. Wenn die Lernenden die Möglichkeit haben, selbst mehr entscheiden, mitmachen und sprechen zu können, ist der Unterricht lernerzentriert. Das Beschreiben von Kunstbildern bietet solch eine Möglichkeit für das kreative individuelle Denken und Handeln. Nach Lay sei es wichtig, dass die im Unterricht

behandelten Bilder für die Lernenden bedachtsam ausgewählt werden; sodass sie „ihnen zugänglich“ sind. Außerdem können die Lernenden durch die Verwendung von Kunstbildern „weniger mit Instruktionen von Lehrenden konfrontiert“ werden – dies sei für Lernende eine günstige Gelegenheit selbstständiger ihre Meinungen zu äußern: „Bildeindrücke können versprachlicht und eigene Vorstellungen bzw. Empfindungen frei formuliert werden“. (Lay 2014: 281) Wie sich aus diesem Kapitel folgern lässt, fördert ein mit dem Fach Kunst verbundener Fremdsprachenunterricht die Autonomie der Lernenden. Wicke betont, dass die Lehrperson in solch einem Unterricht, wo die Lernenden selbstständig Kunstwerke interpretieren und generell mehr selbstverantwortlich handeln, „die Funktion des allwissenden Kontrolleurs“ nicht mehr ausübt und eher die Rolle eines Beraters einnimmt (Wicke 2018: 101). Wicke empfiehlt als eine Möglichkeit die Lernenden bei Kunstbeschreibungen zuerst auf die Details auf dem Bild aufmerksam zu machen und dann anhand eines Rasters helfende Redemittel den Lernenden zu liefern, sodass sie dank deren beschreibende Sätze formulieren können (Wicke 2015b: 83) – des Weiteren meint Wicke, es lassen sich zum Beschreiben von Kunstbildern „typische Redewendungen und Strukturen [...] erarbeiten“ (Wicke 2013: 29).

2. Deutschbalten in Estland und Lettland

Da in der vorliegenden Magisterarbeit das Einbeziehen von Kunstbildern von deutschbaltischen Künstler*innen in den fremdsprachigen Deutschunterricht behandelt wird, wird demnächst eine kurze Übersicht zu der Geschichte der Deutschbalten verschaffen und danach näher auf die Thematik der deutschbaltischen Kunst und die drei ausgewählten Künstler*innen eingegangen. Hierbei soll der historische Fakt erwähnt werden, dass die damaligen Deutschbalten zu den Gebieten des heutigen Estlands und Lettlands siedelten – im Laufe der Zeit haben diese Gebiete und Teile der genannten Gebiete verschiedene Namen getragen (wie beispielsweise Livland und Kurland). Deswegen werden diese Regionen in der vorliegenden Arbeit nach den heutigen Gebietsnamen – Estland und Lettland – genannt.

2.1 Siedlung der Deutschbalten

Laut Wittram seien die Ostseeregionen für die deutschen Kaufmänner schon auch vor dem Jahr 1160 bekannt gewesen, als die deutsche Kaufmannsiedlung auf der Insel Gotland entstand. Dies sei ein ausschlaggebender Grund für die Zuwanderung der Deutschen in das damalige livländische Gebiet gewesen. Kurz danach folgten auch die Missionare und es begann die Christianisierung der Einheimischen. (Wittram 1954: 16) Es folgten für die Einheimischen ungefähr 700 Jahre unter fremden Mächten – die heutigen estnischen und lettischen Gebiete waren unter der Macht der Dänen, Polen, Deutschen, Schweden und Russen. Während dieser Zeit waren die Deutschbalten im Baltikum privilegiert und hatten die Macht in ihren Händen. Laut Taube und Thomson haben die autochthonen Völker der Gebiete durch Zwangsarbeit ganze Städte aufgebaut und später haben die Deutschbalten ihre Herrenhäuser auf das von den Balten weggenommene Land aufgebaut. Die Autoren meinen, dass die Esten und Letten Leibeigene der Deutschbalten waren, auf deren Gutshöfen sie Sklavenarbeit gemacht haben. (Taube/Thomson 1996: 7) Dieser

historischer Fakt ist bis heute ein Grund dafür, weswegen viele Esten das positive und produktive Erbe der Deutschbalten nicht eingestehen möchten. Erst am Ende des 19. Jahrhunderts begann wegen der Russifizierung und des nationalen Bewusstseins der Letten und Esten der Zerfall der Privilege der Deutschen (Baltikumreisen o.J.). Gemäß Angermann führte der Erste Weltkrieg im vorigen Jahrhundert viele Deutschbalten „zum Wegzug nach Deutschland“, weil sie in den estnischen und lettischen Gebieten an „Verlust der wirtschaftlichen Selbstständigkeit“ litten (Angermann 2012: 263). Siitan zufolge werden heute der deutschbaltische, estnische und lettische Kulturraum auch als ein miteinander verbundenes Phänomen bei der Untersuchung von der livländischen Geschichte betrachtet, nicht nur als individuelle Gegnerschäfte (Siitan 2008: 11).

Zur Hinterlassenschaft der Deutsch-Balten gehören beispielsweise die eben genannten edlen Herrenhäuser (Kreem 2019: 8), von denen bis zum heutigen Tage mehrere noch in Estland und Lettland existieren, und die als ein wichtiger und anspruchsvoller Teil des estnischen Kulturerbes gelten. Zum signifikanten Einfluss der Deutschbalten gehöre unter anderem laut Siitan auch die Entwicklung von den Sänger- und Trompetenchören in Estland – die Deutschbalten haben nämlich stark zur örtlichen Verbreitung von der musikalischen Bildung beigetragen (Siitan 2008: 16). Hierbei sollte auch der berühmte Dramatiker August von Kotzebue nicht unerwähnt bleiben, deren Tätigkeit laut Kreem viel für die Entwicklung der estnischen Theatergeschichte beigetragen habe (Kreem 2019: 9). Ein weiterer Aspekt in der estnischen Kulturgeschichte ist der Einfluss von deutschbaltischen Künstler*innen. Es gab mehrere deutschbaltische Künstler*innen, die in Estland tätig waren und deren Kunstwerke und aktives Künstlerleben das lokale Kulturleben fortentwickelt haben. Drei solche Künstler*innen werden demnächst im Rahmen dieser Magisterarbeit näher behandelt. Die Deutschbalten haben das Leben in Estland und Lettland während ihrer jahrhundertelangen Präsenz stark in allen Lebensbereichen beeinflusst. Wie oben gemeint, gab es wegen der Herrschaft der Deutschbalten auch negatives für die damaligen einheimischen Balten, jedoch dürfen deswegen die positiven Wirkungen nicht verringert werden. In Estland ist derzeit die Gesellschaft für deutschbaltische Kultur in Estland tätig, auf deren Website angekündigt wird, dass die genannte Gesellschaft Menschen vereinigt, die sich entschlossen haben, dass deutschbaltische Künstler*innen, Wissenschaftler*innen, Schriftsteller*innen *et cetera* eine wertvolle und

bemerkenswerte Wirkung auf die estnische Geschichte hatten, und sie demzufolge bereichert haben (Baltisaksa Kultuuri Selts Eestis o. J.).

2.2 Deutschbaltische Kunst in Estland

Dass noch vor hundert Jahren die Unterdrückung der Frauen ein Teil des alltäglichen Lebens war, ist allgemein bekannt. Laut Untera sei nicht viel von den am Ende des 19. Jahrhunderts in Estland handelnden Künstlerinnen zu wissen (Untera 2008b: 71), da in dieser Zeit die Ausbildung von Frauen noch ziemlich tabu und ein seltenes Phänomen war. Jedoch werden zunächst zwei Künstlerinnen – Julie Hagen-Schwarz und Sally von Kugelgen – vorgestellt, von deren Leben einiges bekannt ist und deren Kunstwerke für die Entwicklung der estnischen Kunst eine wichtige Rolle spielen. Dazu wird auch ein bedeutsamer Künstler, der Vater von Julie Hagen-Schwarz – August Matthias Hagen – vorgestellt. Die drei in dieser Arbeit behandelten Künstler*innen waren alle auf den heutigen estnischen und lettischen Gebieten tätig, und hatten alle eine Beziehung zu der Stadt Dorpat (Tartu). Außerdem sind die drei Künstler*innen miteinander stark verbunden: Sie haben untereinander Vater-Tochter, Lehrer-Schülerin, Lehrerin-Schülerin Beziehungen. Die Beziehungen zwischen den behandelten Künstler*innen kommen in den folgenden Unterkapiteln genauer hervor.

Für diese Arbeit wurden konkret diese drei deutschbaltische Künstler*innen ausgewählt, da sie alle in Estland, genauer in Tartu (Dorpat) tätig waren und so für die estnischen Lernenden in allen Lehranstalten relevant sind. Die Thematik der Kunst wird, wie nach einigen Recherchen und eigenen Erfahrungen der Autorin dieser Arbeit festzustellen ist, im fremdsprachigen Deutschunterricht nicht sehr oft behandelt. Ab und zu kommt es generell zur Kunstthematik, jedoch hat die Verfasserin dieser Magisterarbeit bisher keine Kunstwerkbeschreibungen oder keinen konkreten Wortschatz zu Kunst in den betrachteten Lehrbüchern (s. Einleitung) bemerkt. Des Weiteren hat die Autorin auch die Thematik der Deutschbalten in den betrachteten Lehrwerken nicht erblickt – da die DaF-Lehrbücher meistens aus Deutschland oder anderen deutschsprachigen Ländern

stammen und universal auf der ganzen Welt verwendet werden können, sind sie meistens mit internationalen und ziemlich allgemeinen alltäglichen Themen ausgestattet. Daher würde die Thematik der Deutschbalten auf globaler Ebene kein sehr relevantes Thema für DaF-Lernende sein. Für die Lernenden im Baltikum dagegen ist solch eine Themenbehandlung aufschlussreich.

2.1.1 August Matthias Hagen

Gemäß Preem wurde der erste aus dem damaligen Livland stammende Zeichenlehrer der Universität Tartu – August Matthias Hagen – im Jahr 1794 geboren. Er begann mit der Auseinandersetzung mit Kunst im Jahr 1810, als er bei einem Malermeister namens Oberg als Lehrling zu arbeiten anfang. August Matthias Hagen hat zahlreiche Studienreisen während seiner künstlerischen Ausbildung unternommen und dies alles auch in seinem Tagebuch dokumentiert. Nach ungefähr vier Jahren herumreisen kam er im Jahr 1824 zurück nach Tartu, (Preem 2008: 19–34) wo er zunächst als Zeichenlehrer des örtlichen Gymnasiums, dann auch als Zeichenlehrer an der Mädchenschule in Tartu, und schließlich an der Universität Tartu als Leiter deren Zeichenschule tätig war (Eiskop 2018: 116). August Matthias Hagen hat laut Preem auch mehrere Kunstaussstellungen durchgeführt und Bücher illustriert (Preem 2011: 7).

Im Jahr 1851 ging er wegen seiner schlechten Sehfähigkeit in den Ruhestand; hat danach aber noch einige Kunstreisen vorgenommen – unter anderem auch mit seiner Tochter Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz (Preem 2008: 37). Laut Preem war er derjenige, der seine Tochter im Kunstgebiet ausgebildet hat. August Matthias hat die klassischen Lehrkonzepte der Kunst, wobei man mit dem Abzeichnen von Gipsfiguren anfang; dann den Stil von berühmten Meistern kopierte und letztendlich zu dem Malen nach der Natur erlangte, nicht beachtet. Er ließ seiner Tochter gleich nach der Natur malen und diese Vorgehensweise brachte den beiden Erfolg. August Matthias habe dabei gemeint, es sei nie zu früh für Kunstlernende, sich mit Pinsel und Ölfarben auseinanderzusetzen. (Preem 2009: 11) Einige der Werke von August Matthias Hagen sind „Ruinen von Karksi“ (1842, *Eesti Kunstmuuseum*/Estnisches

Kunstmuseum), „Das Hauptgebäude der Universität Dorpat“ (1827–1828, *Eesti Ajaloomuuseum*/Estnisches Geschichtsmuseum) und „Landschaft mit Ruinen in Porta Salare“ (1852, *Eesti Kunstimuuseum*/Estnisches Kunstmuseum).

2.1.2 Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz

Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz wurde im Jahr 1824 in Lettland geboren und zog laut Eiskop binnen Kurzem mit ihrer Familie nach Tartu um. Sie hat ihren ersten Kunstunterricht von ihrem Vater bekommen und fing zunächst mit dem Malen von der Natur an – vorwiegend mit dem Malen von Blumen – auf die Julie auch ihren künstlerischen Fokus bald setzte. (Eiskop 2018: 116–117) Julies Vater war der im vorigen Unterkapitel genannte deutschbaltische Landschaftsmaler und Graphiker August Matthias Hagen. Laut Preem wurde Julie schon ziemlich jung als eine Blumenmalerin bekannt. Einer der wichtigsten Momente für die Weiterentwicklung der jungen Künstlerin war die Zuschreibung des Villebois‘ Kunststipendiums, das sie dank ihrem Vater erlangte. Er beantragte die Werke seiner Tochter ohne ihren Namen für die Ausschreibung des Stipendiums. (Preem 2009: 11–12) Wilhelmi betont, dass es im damaligen Russischen Reich nicht erstatet war, dass Frauen eine Hochschulbildung erlangen, und ähnlich war die Situation auch in anderen westeuropäischen Ländern. Eine Alternative war aber die Möglichkeit ein Studium an einer Privatschule oder eine Ausbildung bei einem Künstler privat zu machen. Das alles wäre auf jeden Fall für die Familie teuer geworden und deswegen hat Julies Vater sich entschieden, Julies Kunstwerke ohne ihren Vornamen einzureichen – auch Stipendien wurden nur an Männer verteilt. Diese Handlungsweise war erfolgreich. (Wilhelmi 2018: 124) Im Jahr 1849 fing Julie mit ihrem Kunststudium in Dresden an. In den folgenden Jahren reiste sie viel herum (Tirol, Salzburg, Belgien, Mailand, Venedig, Rom) und traf auf ihrem Weg mehrere berühmte Künstler, die sie belehrt und beraten haben. Ab dem Jahr 1851 arbeitete sie für einige Jahre in Rom, nach dessen sie zurück nach Tartu kehrte und den Astronom Ludwig Schwarz heiratete. (Preem 2009: 12–13) Zuzolge Eiskop ging Julie bald aus wissenschaftlichen Gründen mit ihrem Mann Ludwig nach Sibirien, wo die ersten

Kinder des Ehepaars geboren wurden. Julie setzte mit dem Reisen in der Begleitung von ihrem Mann fort, doch sie kehrte immer wieder zurück nach Tartu. (Eiskop 2018: 120–121)

Dank Julies künstlerischer Tätigkeit ist es heute gar möglich laut Eiskop eine Künstlerin aus dem 19. Jahrhundert zu nennen, die auf dem Gebiet des heutigen Estlands als Künstlerin engagiert und bekannt war (Eiskop 2018: 116). Sie gab Kunstunterricht sowohl als Zeichen- als auch Mallehrerin und hat am Ende des 19. Jahrhunderts Altarbilder in den folgenden estnischen Kirchen erschaffen: in der Tartuer Universitätskirche, der St. Marienkirche in Tartu und der Domkirche zu Tallinn (Eiskop 2018: 121–122). Daraus ergibt sich, dass sie mit ihren Kenntnissen, die sie auf der weiten Welt während ihres Kunststudiums erworben hat, das kulturelle Leben in Tartu weiterentwickelt hat, weil sie die örtliche Kunstbildung durch ihr eigenes Lehren gefördert hat. Doch es soll erwähnt werden, dass gemäß Eiskop die persönliche Entwicklung von Julie als Künstlerin „von der zu ihren Lebzeiten geltenden sozialen Ordnung und Geschlechterideologien beeinflusst“ (Eiskop 2018: 122) wurde, und dass sie dank dem Übertreten einiger gesellschaftlichen Regeln gar fähig war, professionell eine künstlerische Ausbildung in dieser Zeit zu bekommen – dies war „für die Mehrheit der deutschbaltischen Frauen unerreichbar“ (Eiskop 2018: 122).

Eine der Schüler*innen von Julie Hagen-Schwarz war in der Stadt Dorpat (Tartu) Sally von Kügelgen (Eiskop 2018: 122), die im folgenden Unterkapitel behandelt wird.

Zu Julies Schöpfung gehören unter anderem die Gemälde „Sibirische Landschaft“ (1855–1858, *Eesti Kunstmuuseum*/Estnisches Kunstmuseum), „Italienerin mit Vase“ (nach 1851, *Tartu Kunstmuuseum*/Kunstmuseum Tartu), „Porträt einer Dame“ (1866, *Eesti Kunstmuuseum*/Estnisches Kunstmuseum), „Petersdom in Rom“ (1851–1854, *Tartu Kunstmuuseum*/Kunstmuseum Tartu) und „Käsmu-Strand“ (1889–1890, *Tartu Kunstmuuseum*/Kunstmuseum Tartu).

2.1.3 Sally von Kūgelgen

In der estnischen Kulturgeschichte war laut Untera die Familie von Kūgelgen wesentlich prestigevoll, weil aus dieser Verwandtschaft mehrere anspruchsvolle Künstler stammen – unter denen auch eine bemerkenswerte Künstlerin, Sally von Kūgelgen (Untera 2008a: 38). Zuzolge Untera wurde die deutschbaltische Künstlerin Sally von Kūgelgen im Jahr 1860 in Tartu geboren. Als Jugendliche erhielt sie Kunstunterricht von der ersten ausgebildeten Künstlerin Estlands – von Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz. Sally Von Kūgelgen wurde in die Kunstakademie von St. Petersburg als Zuhörerin aufgenommen. Da die Aufnahme von Frauen in Hochschulen bis zum Ersten Weltkrieg eigentlich nicht gestattet war, sei es recht exzeptionell, dass Sally von Kūgelgen es so weit geschafft hatte. (Untera 2008b: 72–73) Laut Leo von Kūgelgen, der im Jahr 1924 ein Buch über die Künstler*innen in seiner Familie befasst hat, hat Sally im Jahr 1885 mit mehreren Anerkennungen die Kunstakademie in Russland verlassen und danach sind „eine Reihe ihrer schönsten Bildnisse“ entstanden (Kūgelgen 1924: 186). Zuzolge dem estnischen Register der Kulturdenkmäler (*Kultuurimälestiste register*) hat Sally von Kūgelgen im Jahr 1889 drei religiöse Gemälde erschaffen, die die Apsis der Karlskirche in Tallinn verzieren (Kultuurimälestiste register 2009). Im Jahr 1890 ist aber Sally nach Rom umgezogen und hat nachdem ihre Heimatstadt Dorpat (Tartu) nur gelegentlich besucht (Kūgelgen 1924: 187). Unterschiedlich von den anderen im Rahmen dieser Arbeit behandelten Künstler*innen, verbrachte Sally laut Untera ihr Lebensende nicht in Tartu, sondern sie starb im Jahr 1928 in Rom (Untera 2008b: 79). Zu Sally von Kūgelgens Schaffen gehört zum Beispiel das Gemälde „Das Porträt von Sophie Menter“ (1907, *Eesti Kunstmuuseum*/Estnisches Kunstmuseum), welches auf dem Arbeitsblatt (s. Anhang 2) thematisiert wird.

3. Errichten eines Deutsch als Fremdsprache Unterrichtsentwurfs mit Unterrichtsmaterialien

Da das Ziel der Arbeit das Erstellen von Unterrichtsmaterialien (unter Berücksichtigung des im Kapitel 1 und 1.1 behandelten FūDaF-Konzepts und des Faches Kunst) für das A2 Niveau ist, werden im folgenden Kapitel die anerkannten didaktischen und methodologischen Prinzipien vorgestellt, die bei der Gestaltung von den Unterrichtsmaterialien und bei der Entstehung des dazugehörigen Unterrichtsentwurfs berücksichtigt wurden. Bei der Planung eines Fremdsprachenunterrichts gibt es mehrere Faktoren, die zu bedenken sind. Das gleiche gilt auch für das selbständige Errichten von Unterrichtsmaterialien, die in diesem Fall Arbeitsblätter zum Thema deutschbaltische Künstler*innen sind. Der Unterrichtsentwurf ist im Anhang 1 zu finden und die Arbeitsblätter sind im Anhang 2 vorhanden. Dazu gehört auch eine PowerPoint-Präsentation (s. Anhang 3), welche den ganzen Online-Unterricht visuell für die Lernenden veranschaulicht hat.

3.1 Errichten des Unterrichtsentwurfs

Die erstellten Materialien sind für einen 90-minütigen Sprachunterricht geeignet. Da sie auch dem nationalen Curriculum korrespondieren, ist es möglich die Materialien in einer Schule einzusetzen, wo der Unterricht in den meisten Fällen 45 oder 75 Minuten dauert. Falls die Materialien in einem 45-minütigen Unterricht eingesetzt werden sollten, dann bräuchte man zwei Schulstunden, um das ganze Material durchzuarbeiten. Die erste Stunde wäre eine Einführung in das Thema und man sollte es bis zu der Übung 3b schaffen, sodass 3c dann als Hausaufgabe für die Lernenden bleibt. Im zweiten, folgenden Unterricht würden die Lernenden stets den Partnerarbeitsteil von der Übung 3c, die als Hausaufgabe aufgegeben wurde, durchmachen – sie können ihre kreativen Antworten mit einem Partner vergleichen und besprechen. Auch würde stets das Sammeln von den Antworten im Plenum

folgen, da die Lernenden freie und interessante Antworten formulieren könnten. In dem zweiten Unterricht würden die Lernenden tiefer in das Thema mit den übrigen Übungen aus dem Arbeitsblatt eingehen und die Thematik für sich festigen. Falls die Materialien in einem 75-minütigen Unterricht eingesetzt werden sollten, dann würde die Zielaufgabe des Unterrichts, 6c, als Hausaufgabe aufgegeben werden. Die vorigen Übungen könnten im Unterricht durchgemacht und besprochen werden.

Es werden zuerst die Richtlinien für die Gestaltung eines Fremdsprachenunterrichts vorgestellt und erläutert, um dann die zum Fremdsprachenunterricht passenden Unterrichtsmaterialien zu konzipieren.

Das Wichtigste bei einem Unterricht sollte immer der Nutzen für die Lernenden sein – inwiefern profitieren die Lernenden dank dem Unterricht? Welche Vorteile hat der Unterricht für die Lernenden? Um den Rahmen des Unterrichts festzulegen, sollten zuerst die Lernziele fixiert werden. Gemäß Sturm (2018: 3) definieren die gestellten Lernziele „die zu erreichenden Learning Outcomes, welche letztlich zu Qualifikationen und Kompetenzen aggregieren“ – daraus ergibt sich, dass Lernziele so verfasst werden sollen, „dass sie das erwartete Verhalten und die gesollte Performanz beschreiben, die von den Studierenden gefordert werden“ (Sturm 2018: 3). Um die Lernziele zu überprüfen, sollen sie nach Sturm (2018: 3) „aus einer Handlungsperspektive heraus gedacht werden“ – das bedeutet, die Lernziele sollen als exakte Handlungen konzipiert werden, um zu beschreiben, welche Leistungen die Lernenden fähig zu erbringen sind. Darüber hinaus könne die Festlegung von Lernzielen sich positiv für die Steigerung der Motivation von den Lernenden auswirken – die Konzipierung von Lernzielen bietet für die Lernenden eine konkrete Umfassung vom Unterricht dar und verdeutlicht, wie die „Kompetenzfacetten durch Lernaktivitäten und die Leistungsüberprüfungen erworben werden können“ (Sturm 2018: 4). Dementsprechend wurden die folgenden Lernziele für den im Rahmen dieser Arbeit erstellten Unterricht formuliert:

Nach dem Unterricht können die Lernenden:

- 1) einige deutschbaltische Künstler*innen und Kunstwerke nennen;
- 2) einige Fakten über ausgewählte deutschbaltische Künstler*innen nennen;
- 3) Kunstbilder beschreiben und dabei mehrere Adjektive verwenden;

4) eine kleine Beschreibung über ein deutschbaltisches Kunstwerk anfertigen und dabei mehrere Adjektive, die starke Adjektivdeklination und gegebenenfalls den Komparativ verwenden.

Nach der Setzung der Lernziele muss die Lehrperson sich gewiss sein, nach welchen didaktisch-methodischen Prinzipien sie den Unterricht aufbaut. Nach Funk ließen sich heutzutage „aus den vielfältigen Forschungsansätzen der Spracherwerbsforschung und ihrer Bezugswissenschaften eine Reihe von Grundprinzipien ableiten“, dank denen es für die Lehrperson möglich ist, methodische Entscheidungen zu treffen – die methodischen Ansätze helfen der Lehrperson bei der Lehrmaterialienentwicklung und Unterrichtsplanung. (Funk 2010: 943–944). In dieser Arbeit wird der handlungsorientierter Ansatz in Betracht gezogen. Laut Funk sollen die Themen und Situationen, die in einem handlungsorientierten Unterricht behandelt werden, für die Lernenden relevant und auf die reale Welt bezogen sein – das heißt, „die Situationen, in denen die Lernenden im Unterricht handeln, sollten so auch außerhalb des Unterrichts vorkommen können“ (Funk et al. 2014: 18). Gemäß dem Goethe Institut sind einige der Merkmale eines handlungsorientierten Unterrichts, dass er fächerübergreifend und lernerorientiert ist – da die Lernenden im Unterricht selbst aktiv handeln sollen, werden bei der Themenauswahl ihre eigenen Interessen und Erfahrungen berücksichtigt. In solch einem Unterricht haben die Lernenden die Möglichkeit sowohl selbstständig als auch in Gruppen zu arbeiten und dabei die Verantwortung auf sich selbst zu nehmen. Das selbständige Handeln führe zu „mehr Motivation, Kreativität, Selbstständigkeit, Sachverstand, Methodenkompetenz und Sozialkompetenz“. (Goethe Institut o. J.) Auch Lay betont die Wichtigkeit des handlungsorientierten Ansatzes und verknüpft dabei die Kunstthematik: „handlungsorientierte Aufgabenstellungen unterstützen und fördern die Selbstständigkeit und Eigenaktivität der Lernenden im Umgang mit Kunst“ (Lay 2014: 290). Dank den für diese Magisterarbeit errichteten Materialien haben die Lernenden die Möglichkeit für selbstständiges Arbeiten, wobei das freie Denken des Individuums im Mittelpunkt steht – die Lernenden tragen die Verantwortung für ihre persönlichen Antworten, die eine originelle Hinsicht verlangen. Auch die Kommunikation und Diskussion mit den anderen Lernenden ist in diesem Unterricht zentral. Im Unterricht wurden verschiedene Arbeitsformen angewendet:

selbstständiges Arbeiten, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und das Sammeln der Ergebnisse im Plenum.

Bei der Planung eines Unterrichts ist das Erstellen einer Unterrichtsphasentabelle eine verbreitete Option. Laut Wicke sei die Vorstrukturierung des Unterrichts von der jeweiligen Lehrperson abhängig – Anfänger gestalten normalerweise detaillierte Unterrichtsentwürfe; Lehrpersonen mit jahrelangen Erfahrungen können den Unterricht meistens auch in Stichwörtern für sich auf notieren. Auch die Entwurfsmodelle können die jeweiligen Lehrpersonen selbst auswählen, wobei wichtig ist, dass allerlei Voraussetzungen der Lerngruppe berücksichtigt werden. (Wicke 2010: 937–939)

Das bedeutet, der Unterricht muss nicht strikt nach einer Unterrichtsplanungstheorie mit allen vorgegebenen Phasen erstellt sein, jedoch sollten bei Möglichkeit immer die drei renommierten Hauptphasen – die Einführung (mit der Aktivierung des Vorwissens), der Hauptteil (ob es eine Wiederholungsstunde ist, oder neues Material vorgestellt und geübt wird) und der zusammenfassende Schlussteil (Kontrolle der eben erworbenen Kenntnissen und Festigung des Lehrstoffs) vorhanden sein, sodass der Unterricht möglichst sinnvoll und erfolgreich für die Lernenden ablaufen wird. Laut Asser und Küppar sei es sinnvoll, dass die Lehrperson in dem schriftlichen Unterrichtsentwurf unter anderem beispielsweise die Beschreibungen der Unterrichtstätigkeiten, die Arbeitsanweisungen und den zeitlichen Rahmen für die jeweiligen Unterrichtstätigkeiten festlegt (Asser/Küppar 2000: 11). In der vorliegenden Arbeit wurde der Unterricht in allgemeinen anerkannten Unterrichtsphasen geteilt, welche im Kapitel 4 genannt und beschrieben werden.

3.2 Errichten der Unterrichtsmaterialien

Wenn Lehrmaterialien für einen Schulunterricht erstellt werden, müssen die Unterrichtstätigkeiten auch die Kompetenzen der Lernenden nach den Anforderungen des staatlichen Curriculums entwickeln. Die für diese Arbeit entwickelten Unterrichtsmaterialien wurden nicht explizit für Schüler*innen entwickelt, sondern für alle Deutschlernenden auf dem A2 Niveau, jedoch wurden

auch die Ordnungen des staatlichen Curriculums miteinbezogen, sodass die Materialien auch in einem Schulunterricht in Estland eingesetzt werden können. Im staatlichen Curriculum für Fremdsprachen werden unter anderem die Kultur- und Wertekompetenz, Kommunikationskompetenz und die technologische Kompetenz (Gümnaasiumi riiklik õppekava 2011 Lisa 2: 3) genannt, die auch in diesem Unterricht berücksichtigt werden. Es werden die estnische und deutsche Kultur anhand der deutschbaltischen Geschichte und Künstler*innen thematisiert; im Unterricht wird das kommunikative Handeln der Lernenden durch Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Diskussionen im Plenum gefördert und da der Unterricht online stattgefunden hat, haben die Lernenden auch ihre technologische Kompetenz erweitert (dazu auch die Übungen auf den Online-Plattformen Learningapps und Padlet).

Der Fremdsprachenunterricht sollte immer lernerzentriert und kommunikationsfördernd sein. Laut Bimmel, Kast und Neuner gehört zu einem lernerzentrierten Unterricht den Lernenden „selbst möglichst viele Handlungen verrichten zu lassen“, weil die Lernenden diejenigen sind, die am Ende des Unterrichts die festgelegten Lernziele erreichen müssen (Bimmel et al. 2003: 43). Ein an den Lernenden orientierter Unterricht fällt zusammen mit den Prinzipien des handlungsorientierten Unterrichts. Die Bedürfnisse der Lernenden stehen im Mittelpunkt und das im Unterricht Geübte soll die Lernenden weiterentwickeln und für sie nützlich sein – mit dem Bezug auf das reale Leben, sodass die Lernenden motiviert sind, den Unterrichtsstoff sinnvoll durchzuarbeiten. Die Thematik der deutschbaltischen Kunst ist ein relevantes Thema für estnische Deutschlernende, weil die Lernenden mit großer Wahrscheinlichkeit diesen Themen auch außerhalb des Unterrichts (zum Beispiel in Museen, in Zeitungsartikeln, in Büchern, in Filmen, beim Reisen) begegnen werden. Außerdem ist im alltäglichen Leben die Fähigkeit Bilder oder Situationen zu beschreiben wichtig – dieser sprachlicher Aspekt wird im Unterricht anhand des Beschreibens von Kunstwerken geübt. Um nochmals das A2 Niveau zu erläutern, wird im GER bei der Diskurskompetenz, unter der Fähigkeit „Themenentwicklung“ beschrieben, dass ein Lerner oder eine Lernende auf dem Niveau A2 „eine Geschichte erzählen oder etwas beschreiben [kann], indem er/sie die einzelnen Punkte in A2 Form einer einfachen Aufzählung aneinander reiht“ (Europarat 2001: 125). In diesen Unterrichtsmaterialien wurde dies berücksichtigt – die Lernenden haben auf den Arbeitsblätter Übungen, die in

einer logischen Reihenfolge ablaufen. Zuerst wird mechanisch geübt (zum Beispiel sind bei Übung 3 einige Adjektive zur Vorentlastung vorgegeben, danach folgt die Übung 3b, wo die Lernenden schon selbst Adjektive hinschreiben sollen). Weiter folgen Übungen, wobei die Lernenden Kunstwerke beschreiben sollen. Helfende Redemittel und Grammatikkasten sind vorhanden, sodass die Lernenden auf der Anfängerstufe A2 Hinweise für das selbstständige Formulieren von Sätzen haben. Bei der Gestaltung der Unterrichtstätigkeiten wurde das Prinzip der Rückwärtsplanung berücksichtigt. Laut Funk et al bedeutet solch eine Vorgehensweise, dass die Unterrichtstätigkeiten von der Zielaufgabe her geplant werden (Funk et al. 2014: 14). Da die Lernenden sich mit der Zielaufgabe meistens am Ende des Unterrichts auseinandersetzen, werden die vorigen Übungen (beziehungsweise Aufgaben) rückwärts geplant, sodass als erstes die Zielaufgabe festgelegt wird, und dann die dazu führenden Übungen.

Bei der Gestaltung der Lehrmaterialien wurden unter anderem die didaktischen Prinzipien – von einfachen zu schweren Übungen, vom Kopieren zur freien Verwendung und vom Verwenden von Tabellen zur selbstständiger Verwendung (zum Beispiel wird der Grammatikaspekt bei Übung 6 anhand der helfenden Kästchen durchgeübt und bei Übung 6b sollen die Lernenden schon selbst ihre Kenntnisse einsetzen) – bei allen Übungen berücksichtigt. Die Übungen wurden systematisch aufeinander aufgebaut, sodass die vorigen Übungen immer die folgenden Übungen erläutern und unterstützen. Das Arbeitsblatt beginnt mit vorbereitenden und generellen Übungen, die fortlaufend ins Detail gehen und komplexer werden, bis zur Zielaufgabe, wo das ganze Geübte zusammengefasst und eingesetzt wird. Dank der Zielaufgabe werden alle Unterrichtsziele nochmals einheitlich realisiert. Die Zielaufgabe soll gemäß der Unterrichtsziele den Lernenden verdeutlichen, wie man Kunstwerke beschreiben, aber auch im weiteren Sinne Bilder erklären oder auch sonstige Beschreibungen anfertigen kann.

4. Durchführung des Unterrichts

In diesem Kapitel werden die Unterrichtsphasen des im Rahmen dieser Arbeit erstellten Unterrichtsentwurfs näher vorgestellt und detailliert entfaltet. Es werden die erstellten Unterrichtsmaterialien und -Aktivitäten in chronologischer Reihenfolge beschrieben. Der Unterrichtsentwurf, den die Lehrperson im Unterricht anwenden kann, ist in der Tabellenform mit den konkreten kurzen Anweisungen zur Durchführung des Unterrichts unter Anhang 1 vorhanden. Hierbei soll nochmals erwähnt werden, dass die zwei von der Autorin dieser Arbeit durchgeführten Unterrichtsstunden wegen der momentanen Weltlage online stattgefunden haben: auf der BigBlueButton-Plattform und auf der Microsoft Teams-Plattform. Demzufolge können einige Übungen im stationären Kontaktunterricht von dem hier angegebenen zeitlichen Rahmen abweichen. Die Unterrichtsmaterialien wurden so erstellt, dass sie sowohl im Online-Unterricht als auch im Kontaktunterricht mit einigen Umformungen eingesetzt werden können. Alle Lehrenden können die folgenden Unterrichtsphasen und zu denen gehörende Unterrichtsaktivitäten als Inspiration nutzen und beim Anwenden der Materialien ihre persönlichen Modifikationen selbst einführen – abhängig von dem Tempo und anderen individuellen Eigenschaften der jeweiligen Lerngruppe. Die folgenden Unterrichtsphasen umfassen einen 90-minütigen Unterricht. Die Arbeitsblätter sind unter dem folgenden Link verfügbar:

<https://drive.google.com/file/d/1Fv16IZYhuO9NXdCfCJS2TEAYm811Uv5M/view?usp=sharing>.

1) Aufmerksamkeit der Lernenden wecken (7 Minuten)

Zu der Anfangsphase des Unterrichts gehören anhand des erstellten Unterrichtsentwurfs mehrere Aktivitäten – zum Beginn begrüßt die Lehrperson die Teilnehmenden. Wenn die Lerngruppe für die Lehrperson unbekannt ist, stellt die Lehrperson sich vor und die Teilnehmenden stellen auch sich selbst der Lehrperson kurz vor. Da die Namen der Lernenden schon im Online-Unterricht auf den Online-Plattformen sichtbar sind, kann die Lehrperson beispielsweise nach dem Studienfach (an einer Hochschule) oder im schulischen Kontext nach den Lieblingshobbys der

Schüler*innen namentlich fragen. Im Präsenz-Unterricht mit einer fremden Lerngruppe könnte die Lehrperson zuerst die Namen der Lernenden und dann beispielsweise dieselben Fragen stellen, abhängig von der Gruppe. Danach folgt eine Einführung in das Thema – die Lehrperson nimmt einige Gegenstände, wie beispielsweise Bleistifte und einen Pinsel zum Präsenz-Unterricht mit und zeigt sie den Lernenden direkt vor dem Klassenraum oder gegebenenfalls im Online-Unterricht durch die Webcam. Die Teilnehmenden erfassen selbst, dass das Thema des Unterrichts mit Kunst im Zusammenhang steht. Danach werden von der Lehrperson einige Fragen zum anderen Thema des Unterrichts gestellt, nämlich zu der Wortart „Adjektive“. Die Lehrperson kann beispielsweise den folgenden Hinweis geben und folgende Fragen stellen: „Heute beschäftigen wir uns mit einer Wortart, womit man Sachen oder Menschen beschreiben kann. Wie könnte diese Wortart heißen? Ich bin toll, sie ist fröhlich... Welche Wörter habe ich gerade genannt?“ Die Lernenden können vorzugsweise ihr Mikrofon verwenden, um im Online-Unterricht mündlich zu antworten. Alternativ ist möglich die Antworten auch schriftlich durch die Chat-Funktion an alle Teilnehmenden zu schicken.

2) Lernziele verdeutlichen (3 Minuten)

Nach der Einführungsphase folgt die Bekanntmachung der Lernziele. Diese Etappe sollte nicht übersprungen werden, da es für Lernende wichtig ist, von Anfang an zu wissen, welche Ziele sie vor sich haben. Außerdem können dabei die hauptsächlich vorliegenden Unterrichtsaktivitäten (und die Zielaufgabe) vorgestellt werden. Die für den Unterricht gestellten Lernziele müssen den Lernenden nicht direkt vorgelesen werden – hier sind die Lernziele einigermaßen paraphrasiert, sodass sie für die Lernenden erläuternd klingen:

Nach dem Unterricht können die Lernenden:

- 1) einige deutschbaltische Künstler*innen nennen: August Matthias Hagen, Sally von Kugelgen, Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz;
- 2) einige Fakten über die eben genannten deutschbaltischen Künstler*innen nennen – die Lernenden werden einige Fakten über deutschbaltische Künstler*innen anhand der Übungen und dem Kunsttext aus der Broschüre kennenlernen und einige Fakten auch selbst im Internet aufsuchen;

3) Kunstwerke beschreiben und dabei mehrere Adjektive benutzen (das Hauptthema beim Beschreiben von den Kunstbildern sind Adjektive und es werden auch die starke Adjektivdeklinaton, der Komparativ und Redemittel geübt und behandelt);

4) eine kleine Beschreibung über ein Kunstwerk anfertigen und dabei mehrere Adjektive benutzen (dabei sollten die Lernenden möglichst viele im Unterricht behandelten Redemittel und andere Konstruktionen anwenden und im Internet zusätzliche Fakten über die Künstler*innen aufsuchen. Das ist die Zielaufgabe des Unterrichts, die als Gruppenarbeit durchgeführt und mündlich den anderen präsentiert wird).

3) Vorwissen aktivieren (15 Minuten)

Ein sehr wichtiger Teil des Unterrichts ist die Aktivierung des Vorwissens. Die Lernenden können dank der Aktivierungsphase sinnvoll ihre vorigen Kenntnisse mit den neuen Kenntnissen verbinden und die neuen Kenntnisse auf das Vorwissen logisch aufbauen. Diese Phase des Unterrichts beginnt mit einer Partnerdiskussion, mit Übung 1 aus dem Arbeitsblatt – „Besprechen Sie mit Ihrem Partner: Was wissen Sie über Deutschbalten?“ Dies ist eine sehr generelle Frage und geht noch nicht ins Detail. Dies bietet den Lernenden die Möglichkeit vielfältige Antworten zu diesem Thema zu geben. Danach werden die Ideen und frühere Kenntnisse im Plenum gesammelt. Es folgt eine kurze Vorlesung von der Lehrperson über die hauptsächlichen Fakten zur Geschichte der Deutschbalten – auf der vierten Folie (s. Anhang 3) sind einige Fakten zu sehen, die den Lernenden vorgestellt werden könnten, um ihnen den essenziellen historischen Kontext zu liefern. Die Vorlesung soll sehr kurz und konkret sein. Es sind einige illustrierende Bilder auf der Folie zur Visualisierung dargestellt (auf diesen Folien sind zum Beispiel ein Foto von einem Herrenhaus und eine Zeichnung von der Künstlerin Sally von Kugelgen vorhanden). Nach der kurzen Vorlesung soll eine Kontrollfrage den Lernenden gestellt werden, beispielsweise: „Was war neu für Sie?“ Die Lernenden können darauf im Plenum antworten und es wird eine kleine Diskussion dazu geführt. Nach dem Bekanntgeben des inhaltlichen Themas (Deutschbalten und ihre Kunst) wird zum anderen Thema des Unterrichts gegangen – es folgt von der Lehrperson die Frage: „Welche Adjektive kennen Sie schon?“ Nach dieser Frage bittet die Lehrperson die

Lernenden einige Adjektive aufzuschreiben, die sie schon kennen. Auch diese Vorentlastungsübung aktiviert das Vorwissen und den Wortschatz der Lernenden. Für das Aufschreiben der Adjektive kann auf der Plattform BigBlueButton die Funktion „Shared Notes“ oder beziehungsweise auf der Microsoft Teams-Plattform die Chat-Funktion verwendet werden, sodass die Notizen für den ganzen Unterricht sichtbar bleiben. Die Teilnehmenden können sich während des Unterrichts dorthin Adjektive auswählen und diese bei den Übungen benutzen.

4) Neues Lernmaterial präsentieren und Gelerntes anwenden (45 Minuten)

Diese Phase ist von der Dauer her die längste in diesem konkreten Unterricht. Es wird das neue Lernmaterial präsentiert und die neuerworbenen Kenntnisse werden auch gleich praktisch angewendet und durchgeübt. Nach der vorigen Aktivierungsphase folgt das Einbringen des neuen Wortschatzes zu Kunst. Dafür wurde auf der Learningapps-Lernplattform eine interaktive Verbindungsübung errichtet. Die Lernenden verbinden selbstständig die Begriffserläuterungen mit den entsprechenden Bildern. Es sind Begriffe wie „die Kunstaussstellung“, „der Pinselstrich“, „zeichnen“, „malen“, „die Leinwand“, „das Landschaftsgemälde“, „Das Porträt“ und weitere wichtige Kunstbegriffe vorhanden, die die Lernenden bei dem Beschreiben von den Kunstwerken später einsetzen können. Die Nomen sind in der Verbindungsübung auch in der Pluralform und die Verben in der dritten Person Singular dargestellt, sodass die Lernenden sich mit dem Anwenden der vorgegebenen Wörter gleich bekannt machen können. Es wird ein zeitlicher Rahmen von 5 Minuten für diese Übung gegeben und die Lernenden werden im Online-Unterricht informiert, dass sie ein Plus-Zeichen („+“) in die Chat-Funktion schreiben sollen, falls sie früher fertig werden. Wenn die Lernenden fertig werden, folgt eine Folie mit den Lösungen, wo die entsprechenden Bilder und Begriffe miteinander verbunden sind. Die Lernenden können ihre Antworten kontrollieren und Fragen stellen. Nach der Wortschatzübung folgt der Einstieg in das Thema der deutschbaltischen Kunst mit Übung 2 aus dem Arbeitsblatt:

„Sehen Sie sich das grafische Bild und den Titel der Broschüre an.

a) Worüber könnte der Text handeln? Legen Sie Hypothesen vor.

b) Lesen Sie den Text. Kennen Sie die im Text genannten Künstler*innen?“

Bei der Übung 2a sehen die Lernenden sich vor dem Lesen des Textes den Titel und das vorhandene Bild an, stellen ihre eigenen Hypothesen zu der Frage aus 2a und es

folgt ein kurzer Gedankenaustausch im Plenum. Danach stellen die Lernenden während des selbstständigen Lesens fest, ob sie die im Text erwähnten Künstler*innen schon kennen (Übung 2b). Im Text treten auch die eben kennengelernten neuen Wörter wie „die Kunstausstellung“ vor. Nach dem Lesen folgt eine Diskussion im Plenum zu den Übungen 2c und 2d. Übung 2c lautet: „Finden Sie im Text:

*Wer von den im Text behandelten Künstler*innen war eine beliebte Porträtistin?

*Wie hieß die berühmteste Schülerin von Julie Hagen-Schwarz?

*Wer arbeitete als Zeichenlehrer*in an der Mädchenschule in Dorpat?“ – mit dieser Übung wird versichert, dass die Lernenden die drei Künstler*innen namentlich nennen und sie so auch namentlich und einzeln wahrnehmen. Übung 2d lautet: „Würden Sie diese Ausstellung besuchen? Warum?“ Hierbei können die Lernenden begründen (auch „weil“-Sätze formulieren), warum sie die Ausstellung selbst besuchen oder nicht besuchen würden. Diese Leseübung stellt den Lernenden die drei im Rahmen dieses Unterrichts behandelten Künstler*innen vor.

Nach der Leseübung beginnen die Lernenden mit den Übungen 3 und 3b aus dem Arbeitsblatt: „Welche Adjektive passen Ihrer Meinung nach zu diesem Ölgemälde? Unterstreichen Sie.“ und „Welche Adjektive kennen Sie, die Ihrer Meinung nach zu diesem Ölgemälde noch passen?“ – die Lernenden können die vorhandenen Adjektive kennenlernen (gegebenenfalls wiederholen) und selbst entscheiden, welche ihrer Meinung nach mit dem Bild zusammenpassen. Diese Aktivierungsübung beinhaltet für die Lernenden auch bekannte Adjektive (zum Beispiel hell, alt, jung). Danach können die Lernenden eigene Adjektive zu dem Bild aufschreiben, die ihnen noch auffallen. Die Lernenden können auch im Internet neue Adjektive selbst aufsuchen. Die Lehrperson steht zur Verfügung, falls es Fragen zu den Adjektiven gibt. Die Gedanken, Fragen und Adjektive der Übungen 3 und 3b werden im Plenum besprochen. Wenn die einführende Adjektivübung und der gemeinsame Gedankenaustausch abgeschlossen sind, folgt eine Partnerarbeit in Übung 3c: „Stellen Sie sich mit einem Partner gegenseitig die vorgegebenen Fragen zu dem Ölgemälde aus Übung 3. Beantworten Sie diese auch gegenseitig nach Ihren eigenen Ideen.“. Die Teilnehmenden werden von der Lehrperson darauf hingewiesen, dass dies eine kreative Übung ist – die Teilnehmenden können sich alle Antworten selbst ausdenken. Danach teilt die Lehrperson die Lernenden in Paare ein und es wird ein zeitlicher Rahmen von 10 Minuten für das gegenseitige

Fragenstellen und Beantworten vorgegeben. Im Online-Unterricht besucht die Lehrperson die Paare in den jeweiligen Online-Räumen, um die Lernenden zu beraten. Im Präsenz-Unterricht besucht die Lehrperson im Klassenraum die Paare, um die Lernenden gegebenenfalls zu beraten. Nach der Übung werden die kreativen Antworten im Plenum gesammelt. Nach Übung 3c beginnen die Lernenden mit Übung 4: „Sehen Sie sich das Ölgemälde an und beschreiben Sie es. Welche Farben sehen Sie? Welche Gefühle erzeugt es in Ihnen? Was sehen Sie oben, rechts, links, unten oder in der Mitte? Schreiben Sie einen kurzen Text über das Gemälde.“ – bei dieser Übung können die Lernenden sich an die früher gelernten Farben und an die Objekte erinnern, die auf dem Bild zu sehen sind (es sind auf dem Bild unter anderem zwei Katzen und eine Frau dargestellt). In der Aufgabenstellung sind einige Hinweise vorgeschlagen, was die Lernenden beispielsweise an dem Gemälde beschreiben könnten. Die Lernenden erinnern sich an Satzkonstruktionen, die sie schon kennen und versuchen einige Sätze zu diesem Kunstwerk selbstständig zu formulieren. Danach folgt die 5-minütige Übung 4b: „Das Sammeln der Antworten in Kleingruppen. Stellen Sie Ihre Beschreibung mündlich vor. Welche Adjektive und sonstige Beschreibungen oder Bemerkungen hatten Sie mit den anderen Kursteilnehmenden gemeinsam? Was war unterschiedlich?“, wonach die Ergebnisse wieder kurz im Plenum gesammelt und zusammengefasst werden. Danach folgt Übung 5: „Vergleichen Sie die zwei folgenden Gemälde. Benutzen Sie bei dem Beschreiben gegebenenfalls auch den Komparativ“, wobei die Lernenden die zwei vorhandenen Gemälde beschreiben sollen. Hierbei können wieder einige der neuen Kunstbegriffe, wie „das Landschaftsgemälde“, angewendet werden. Es ist eine kleine ergänzende Tabelle vorhanden, dank deren die Lernenden sich an den Komparativ erinnern können. Die Ergebnisse werden im Plenum gesammelt, die Lehrperson fragt die Lernenden namentlich. Weiter beschäftigen die Lernenden sich mit der Übung 6: „Wie lauten die Artikel der vorgegebenen Wörter unter den Gemälden? Bilden Sie kurze Beschreibungen mit der starken Adjektivdeklinatation. Wählen Sie einige Adjektive aus und schreiben Sie diese mit dem unbestimmten Artikel in die Lücken.“. Diese Übung macht gleich am Anfang deutlich, dass es bei der Adjektivdeklinatation wichtig ist, die grammatischen Geschlechter der Nomen zu kennen. Die Lernenden ergänzen zuerst die Artikel der Objekte auf den Gemälden in der Tabelle und erinnern sich Schritt bei Schritt dank der schlichten Lückenübung an das (starke) Deklinieren der Adjektive. Die Antworten werden im Plenum

kontrolliert und besprochen. Es folgt die Übung 6b als eine 10-minütige Partnerarbeit: „Beschreiben Sie die Details und die Gegenstände auf dem Gemälde. Benutzen Sie in jedem Satz die starke Adjektivdeklinaton.“ – diese Aufgabe festigt die starke Adjektivdeklinaton, die in der vorigen Übung behandelt wurde. Die Lernenden müssen jetzt die Menschen oder Gegenstände auf dem Kunstwerk mit deklinierten Adjektiven beschreiben. Die Lernenden müssen sich zuerst die Objekte (gegebenenfalls Menschen) auf dem Gemälde auswählen, die sie beschreiben wollen, und danach müssen sie sich selbstständig einige Adjektive auswählen, um die Objekte zu beschreiben – die Lernenden können bei dieser Übung verschiedene Sätze frei bilden. Diese Übung ist als Partnerarbeit gestaltet, da es schon ein wenig komplexer ist und es kann den Lernenden helfen und sie motivieren, wenn sie mit jemandem zusammen diese Übung lösen und besprechen können. Nach der Partnerarbeit folgt der Austausch der Gedanken im Plenum.

5) Leistung einschätzen: Kontrolle und Konsolidierung der Lernziele (15 Minuten)

Wenn alle Themen behandelt wurden, kommen die Lernenden zu der Zielaufgabe, Aufgabe 6c, worauf die vorigen Übungen die Lernenden vorbereitet haben. Die Aufgabenstellung lautet: „Die Lehrperson teilt Sie in drei Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt ein Gemälde aus Übung 6. Beschreiben Sie es: Welche Details sehen Sie auf dem Gemälde? Was liegt oben, unten, in der Mitte, rechts, links? Welche Emotionen spüren Sie? Benutzen Sie mehrere Adjektive, die Adjektivdeklinaton und gegebenenfalls den Komparativ. Suchen Sie auch einige Fakten über den Künstler/die Künstlerin im Internet und formulieren Sie einfache Aussagesätze, um den Künstler/die Künstlerin kurz den anderen Gruppen vorzustellen.“. Für diese Aufgabe sind 10 Minuten vorgesehen. Die Lehrperson teilt die Lernenden in drei Gruppen ein und teilt ihnen mit, welches Gemälde jede Gruppe bekommt, und dass sie nach der Gruppenarbeit den anderen Gruppen einen kurzen Vortrag über ihr Gemälde halten müssen. In dieser Aufgabe verwenden die Lernenden alles Mögliche, was im Unterricht behandelt wurde: den Wortschatz, die (starke) Adjektivdeklinaton, die Redemittel und gegebenenfalls den Komparativ. Außerdem müssen die Lernenden einige Fakten über den Künstler/die Künstlerin selbst im Internet aussuchen und den anderen vorstellen. Diese Aufgabe fasst den ganzen Unterricht zusammen. Die Lehrperson besucht im Online-Unterricht wieder die

Online-Räume, um die Diskussionen der Gruppen zu hören und gegebenenfalls berät die Lernenden. Wenn die drei Gruppen fertig sind, folgen die Kurzvorträge. Für die Kurzvorträge sind insgesamt 5 Minuten geplant. Alle Gruppen hören zu, wenn die anderen ihre Präsentationen halten. Falls die Gruppen mit den Präsentationen nicht fertig werden, kann ein Mitglied aus jeder Gruppe die Antworten zum Beispiel auf die Lern-Plattform Padlet hochladen, sodass alle Zugang zu den Zusammenfassungen haben. Die Zusammenfassungen können im nächsten Unterricht stets vorgetragen und diskutiert werden.

6) Rückmeldung geben und Beendung des Unterrichts (5 Minuten)

Am Ende des Unterrichts folgt eine zusammenfassende Reflexionsphase, wo die Lernenden Rückmeldungen geben können. Die Lehrperson kann zum Beispiel fragen: „Was hat Ihnen heute am meisten gefallen?“; „Wer möchte noch etwas kommentieren?“. Die Lernenden können noch selbst Fragen stellen oder ihre Gedanken zum Unterricht äußern. Die Lehrperson bedankt sich bei den Lernenden für die aktive Mitarbeit.

Da im Rahmen dieser Magisterarbeit noch die schriftlichen Rückmeldungen zu konkreten Fragen den Lernenden gestellt werden mussten, wurde noch am Ende des Unterrichts ein Link zu einem Fragebogen auf den Folien eingeblendet und auch durch die Chat-Funktion den Teilnehmenden geschickt.

4.1 Methodik und Zielgruppe

Nach dem Erstellen der Unterrichtsmaterialien und des Unterrichtsentwurfs, wurden diese an zwei verschiedenen Kursen an der Universität Tartu praktisch ausgetestet, um die zwei Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit zu beantworten. Am 19. April 2021 wurde der erste Unterricht an einem A2.1>A2.2 Kurs und am 20. April 2021 der zweite Unterricht an einem A1>A2 Intensivkurs durchgeführt und die Effizienz der Unterrichtsmaterialien nachgeprüft. Die Dauer des jeweiligen Unterrichts befristete 90 Minuten. In den beiden Unterrichtsstunden waren

insgesamt 14 Lernende und zwei Lehrkräfte anwesend. Die Unterrichtsmaterialien wurden wegen der gegenwärtigen Weltsituation (die gefährliche Ausbreitung des Corona-Virus) in der Online-Form durchgeführt, weil in Estland zu diesem Zeitpunkt keine Schulstunden sowie auch kein Unterricht an irgendeiner Bildungsanstalt stationär im Klassenraum stattfand. Der Online-Unterricht ist für viele Lehrer*innen ein neues und noch ungewohntes Phänomen. Daher hat die Autorin dieser Arbeit sich entschlossen, die zwei Unterrichtsstunden an DaF-Kursen an der Universität Tartu durchzuführen, wo sie schon einige Erfahrungen mit den technologischen Mitteln und den dort verwendeten Online-Plattformen hat. Als Zielgruppe wurden Lernende auf dem A2 Niveau ausgewählt, da Bildbeschreibungen mit den auf dem A2 Niveau behandelnden grammatischen Themen (wie mit dem Komparativ und der Adjektivdeklinations) im Zusammenhang stehen und daher sinnvoll eingesetzt und geübt werden können. Auf dem A2 Niveau verfügen Lernende auch wahrscheinlich noch nicht über ein sehr breites Vokabular. Diese Materialien bieten eine gute Möglichkeit eine Vielfalt von Adjektiven kennenzulernen und diese gezielt bei Bildbeschreibungen auf verschiedenen Arten einzusetzen. Nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen verfügen die Lernenden auf dem A2 Niveau über eine elementare Sprachverwendung, und nach dem GER „Kann [ein Lernender oder eine Lernende] Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person [...])“ (Europarat 2001: 35). Dies versichert, dass Lernende auf dem A2 Niveau schon in der Lage sind, bekannte Ausdrücke und Satzkonstruktionen zu erkennen. In dem Text auf dem Arbeitsblatt (Übung 1) wurden daher möglichst einfache Sätze formuliert, die trotzdem neue Wörter und Kenntnisse zur Kunstthematik beinhalten.

Um die Rückmeldungen und Meinungen der Teilnehmenden nach der Durchführung des Unterrichts zu sammeln, wurde ein anonymer Fragebogen mit offenen Fragen erstellt. Diese Datensammlungsmethode wurde ausgewählt, um eine der Forschungsfragen – welche Haltung die Lernenden gegenüber der Integration von der Thematik der bildenden Kunst von deutschbaltischen Künstler*innen in den estnischen DaF-Unterricht haben – nach einer qualitativen Inhaltsanalyse der Antworten zu beantworten.

5. Ergebnisse

Folgend werden die Ergebnisse der zwei durchgeführten Unterrichtsstunden zusammengefasst und es werden in diesem Kapitel auch die Unterrichtsmaterialien von der Autorin dieser Arbeit evaluiert. Als erstes wird das Feedback von den Lernenden, welches mittels eines Fragebogen gesammelt wurde, nach der qualitativen Inhaltsanalyse analysiert und von der Verfasserin der Magisterarbeit kommentiert (s. Kapitel 5.1), um eine der Forschungsfragen – Welche Haltung haben die Lernenden gegenüber der Integration von der Thematik der bildenden Kunst von deutschbaltischen Künstler*innen in den estnischen DaF-Unterricht? – zu beantworten. Die Teilnehmenden konnten selbst beurteilen, was sie von solch einer Verflechtung der Kunstthematik in den Fremdsprachenunterricht halten. Im Kapitel 5.2 reflektiert die Verfasserin dieser Arbeit über den Unterrichtsablauf, wobei die zwei durchgeführten Unterrichtsstunden und Unterrichtsmaterialien durchdacht werden – es werden die Veränderungen vorgestellt, die nach der Durchführung der Unterrichtsstunden schon in den Unterrichtsmaterialien eingebracht wurden und es werden auch einige der Veränderungsvorschläge vorgestellt, die nicht angewendet wurden – auch dies wird von der Autorin erläutert und begründet. Am Ende der Arbeit, im Reflexionskapitel wird auch schließlich die zweite Forschungsfrage – Wie kann das Fach Kunst mit dem Konzept des fächerübergreifenden DaF-Unterrichts verbunden werden? – endgültig anhand der für diese Magisterarbeit gemachten theoretischen Recherchen, geschaffenen Unterrichtsmaterialien und Analysen beantwortet.

5.1 Rückmeldung von den Lernenden

Um die Forschungsfrage – Welche Haltung haben die Lernenden gegenüber der Integration von der Thematik der bildenden Kunst von deutschbaltischen Künstler*innen in den estnischen DaF-Unterricht? – zu beantworten, hat die Autorin dieser Arbeit für das Analysieren der Rückmeldungen der Lernenden zum durchgeführten Unterricht die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewählt.

Die konkrete Analysemethode beruht sich auf einem Online-Lernmaterial von den Autoren Veronika Kalmus, Anu Masso und Merle Linno („*Kvalitatiivne sisuanalüüs*“), wo die qualitative Inhaltsanalyse erläutert wird.

Am Ende des Unterrichts wurde der Link zu dem Rückmeldeformular auf den Folien eingeblendet, sowie auch an die Teilnehmenden mittels der Chat-Funktion auf beiden Online-Plattformen verschickt. Die Lehrkräfte haben den Link zum Fragebogen auch auf die Moodle-Lernplattform gestellt, sodass die Lernenden den Link auch später noch aufsuchen konnten. Insgesamt wurde der Fragebogen von 10 Teilnehmenden ausgefüllt. Anwesend waren pauschal 14 Lernende und 2 Lehrkräfte. Hierbei soll ergänzt werden, dass zwei Lernende in beiden Kursen Teilnehmende sind und demzufolge in beiden Unterrichtsstunden anwesend waren – sie wurden hier nur einmal als Anwesende mitgezählt.

Der Fragebogen umfasste die folgenden sechs offenen Fragen:

- 1) Wie hat Ihnen das Thema – deutschbaltische Kunst und Künstler*innen gefallen? Bitte begründen Sie.
- 2) Wie gut kannten Sie die Deutschbalten und deren Geschichte vor dem Unterricht?
- 3) Was denken Sie über die Einbringung von Kunsttexten und Kunstbildern in den Fremdsprachenunterricht?
- 4) Was war gut in diesem Unterricht? Bitte begründen Sie.
- 5) Was könnte in diesem Unterricht anders sein? Bitte begründen Sie.
- 6) Falls sie zusätzliche Kommentare haben, dann bitte schreiben Sie diese hier.

Die erste Frage hat die Teilnehmenden nach ihrer generellen Meinung zu der Thematik des Unterrichts befragt – da der Unterricht lernerzentriert sein sollte, ist die Meinung der Lernenden wichtig. Die Antworten der Teilnehmenden zu dieser Frage sollten der Verfasserin dieser Arbeit verdeutlichen, ob die Themenwahl für die Beteiligten generell interessant war. Die erste und dritte Frage beantworten auch eine der zwei Forschungsfragen dieser Arbeit: Welche Haltung haben die Lernenden gegenüber der Integration von der Thematik der bildenden Kunst von deutschbaltischen Künstler*innen in den estnischen DaF-Unterricht?

Die zweite Frage des Fragebogens wollte herausfinden, ob und inwiefern die Beteiligten schon vor dem Unterricht mit den Deutschbalten bekannt waren. Da die Befragten Student*innen waren, war dies informativ nachzufragen, um zu sehen, ob

diese Thematik aus den Schulzeiten noch in der Erinnerung der Student*innen existiert oder schon vergessen ist. Falls das Vorwissen der Student*innen über die Deutschbalten nicht ausreichend ist, könnte dieser Aspekt für zukünftigen Forschungsbedarf vorgeschlagen werden. Bei der vierten und fünften Frage konnten die Lernenden ihre eigenen Vorschläge – sowohl Verbesserungsvorschläge als auch ihre positive Beurteilung – zu dem Unterrichtsablauf anbieten, sodass die Lehrperson die Meinungen der Lernenden für ihre persönliche Entwicklung und eventuell für die Veränderung der Unterrichtsmaterialien oder des Unterrichtsablaufs verwenden kann. Die sechste Frage auf dem Fragebogen war für zusätzliche Kommentare der Teilnehmenden geeignet.

Die sechs Fragen im Rückmeldungsformular wurden in drei Sprachen den Lernenden gestellt: auf Englisch, Deutsch und Estnisch (s. Anhang 4), da Estnisch nicht die Erstsprache aller Teilnehmenden war. Das im Englischen, beziehungsweise im Estnischen geschriebenes Feedback wurde von der Autorin dieser Arbeit ins Deutsche übersetzt und zu der vorliegenden Arbeit hinzugefügt. Die Schreibfehler der Lernenden wurden nicht korrigiert, jedoch bei den Übersetzungen aus dem Englischen oder Estnischen wurden die Schreibfehler nicht miteinbezogen.

Die Inhaltsdaten der sechs Fragen aus dem Feedbackfragebogen wurden bei jeder Frage einzeln unter Berücksichtigung der qualitativen induktiven Vorgehensweise analysiert, jedoch wurden die Rückmeldungen der vierten und fünften Frage – wobei die Lernenden werten konnten, was an dem Unterricht gut war und was anders sein könnte – einheitlich zusammengefasst. Aus der sechsten Frage, welche für die zusätzlichen Beobachtungen und Kommentare der Lernenden gedacht war, konnten keine für diese Arbeit relevanten Daten entnommen werden, da bei der sechsten Frage keine mit dem Thema im Zusammenhang stehenden Antworten geliefert wurden. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse ist nach Veronika Kalmus, Merle Linno und Anu Masso das Verstehen der Sichten der Beteiligten am wichtigsten (Kalmus et al. 2015). Zuerst wurden die qualitativen Daten (die Rückmeldungen der Lernenden) kodiert und laut Kalmus et al. (2015) werden die kodierten Texte unter Berücksichtigung des induktiven Kodierens auch näher von der Forscherin entschlüsselt und kommentiert. Es wurden einige Kommentare und Entschlüsselungen zu jeder der sechs Fragen von der Verfasserin dieser

Magisterarbeit hinzugefügt und es folgt eine kurze Zusammenfassung von allen analysierten Daten auch nach der letzten Frage. Nach dem Kodieren folgt die nächste Etappe, nämlich die Verteilung der kodierten Inhalte zu Kategorien (Kalmus et al. 2015). Die Kategorien wurden von der Forscherin selbst erstellt, worunter die ähnlichen vorher kodierten Daten geteilt wurden. Gemäß Kalmus, Linno und Masso wird folgend mit den erstellten Kategorien weitergearbeitet. Um die Reliabilität der Analyse zu steigern, sollten von der Forscherin persönliche Notizen (Memos) erstellt werden. Wenn die Ergebnisse analysiert worden sind, folgt das detaillierte Zusammenfassen der Daten – im Analysetext werden die analytischen Verallgemeinerungen mit Auszügen (Zitaten) aus den analysierten Antworten als Beispiele dargelegt. Die Forscherin interpretiert und kommentiert die Ergebnisse. (Kalmus et al. 2015)

Nach dieser Methodik werden folgend die sechs Fragen des Fragebogens dargelegt – es werden bei denen die Kategorien und Unterkategorien genannt und von der Autorin dieser Arbeit kommentiert.

1) Wie hat Ihnen das Thema – deutschbaltische Kunst und Künstler*innen gefallen? Bitte begründen Sie.

Bei dieser Frage wurde nur eine Hauptkategorie erstellt, da die Lernenden alle mit dem Themenwahl zufrieden waren. Demzufolge heißt die Hauptkategorie „Das Thema ist gefällig“ und es wurden davon drei Unterkategorien abgeleitet, welche mit Textausschnitten veranschaulicht sind:

1) Das Thema hat den Lernenden gefallen, da es inhaltlich interessant war.

„Teema oli väga huvitav, kuna varem pole saksakeelses tunnis kunstist rääkinud [...]“ (auf Deutsch: Das Thema war sehr interessant, da im Deutschunterricht Kunst früher nicht behandelt worden ist [...]).

„Varasemalt kuigi palju ei teadnud baltisaksa kunstist ja kunstnikest, aga nüüd tärkas huvi näitust vaatama minna.“ (auf Deutsch: „Früher wusste ich nicht sehr

viel über die deutschbaltische Kunst, jedoch möchte ich jetzt eine Ausstellung besuchen.“)

- 2) Das Thema hat den Lernenden gefallen, da sie eine persönliche Beziehung zum Thema haben.

„Mulle teema väga meeldis, kuna olen ise kunstist huvitatud ja baltisaksa kunsti tasub tunda. Eriti just Tartus on võimalik mitmel juhul baltisakslaste kunstiga kokku puutuda.“ (auf Deutsch: Mir hat dieses Thema sehr gut gefallen, weil ich selbst an Kunst interessiert bin und es lohnt sich, deutschbaltische Kunst zu kennen. Besonders in Tartu ist die Begegnung der deutschbaltischen Kunst möglich.“

„[...] weil ich auch Künstlerin [sic] bin“.

- 3) Das Thema hat den Lernenden gefallen, da sie neue sprachliche und inhaltliche Kenntnisse erworben haben:

„Tunni teema oli väga huvitav ja andis uusi teadmisi baltisaksa kunstist ja kunstnikest.“ (auf Deutsch: Das Thema des Unterrichts war sehr interessant und hat neue Kenntnisse zur deutschbaltischen Kunst und Künstler*innen geliefert.“

„[...] sai kunstiteemalist sõnavara laiendada“ (auf Deutsch: „[...] man konnte das Vokabular zu Kunstbegriffe erweitern“)

„[...] Ich wusste früher fast nichts über deutschbaltische Kunst. Und wir hatten noch nicht über, Bilder zu beschreiben.“

„[...] it taught me about both German language and Estonian/Baltic cultural history“ (auf Deutsch: [...] der Unterricht hat mir Kenntnisse sowohl zur deutschen Sprache als auch zur Estnischen/Baltischen Kulturgeschichte geliefert“).

2) Wie gut kannten Sie die Deutschbalten und deren Geschichte vor dem Unterricht?

Bei dieser Frage wurden drei Hauptkategorien erstellt: „Die Thematik der Deutschbalten war schon vor dem Unterricht bekannt“, „Einiges von der Thematik der Deutschbalten war schon vor dem Unterricht bekannt“ und „Vor dem Unterricht war nichts über die Thematik der Deutschbalten bekannt“. Demnächst werden unter den drei Hauptkategorien die Unterkategorien benannt und mit Zitaten der Lernenden illustriert.

1) Die Thematik der Deutschbalten war schon vor dem Unterricht bekannt:

1.1) Die Thematik der Deutschbalten war wegen dem Bildungsweg bekannt:

„[...] *seda teemat on varem gümnaasiumis käsitletud kirjanduse ning ajaloo tunnis*“ (auf Deutsch: „[...] dieses Thema wurde in der gymnasialen Oberstufe im Literatur- und Geschichtsunterricht behandelt“).

„[...] *õpin ajalugu, siis olen üsna hästi nende olemuse ja tegevusega kursis*“ (auf Deutsch: „[...] ich studiere Geschichte, daher bin ich ziemlich vertraut mit dem Wesen und der Tätigkeit der Deutschbalten“).

2) Einiges von der Thematik der Deutschbalten war schon vor dem Unterricht bekannt:

2.1) Jemand von den Künstler*innen war vor dem Unterricht bekannt:

„*Mõned nimed olid tuttavad, nagu Sally von Kugelgen, ning võib-olla ka üldine ajastu hõng* [...]“ (auf Deutsch: Einige Namen, wie Sally von Kugelgen, waren bekannt; und vielleicht auch das Wesen der Ära [...])“

2.2) Das deutschbaltische Erbe war schon einigermaßen bekannt:

„[...] *natukene teadlik baltisakslaste kohta* [...] *Minu kodukandis on mitmeid baltisakslastele kuulunud mõisahooneid*“ (auf Deutsch: [...] ein wenig vertraut mit diesem Thema [...] In meinem Heimatsort liegen einige Herrenhäuser der Deutschbalten“).

2.3) Die deutschbaltische Thematik war nur sehr generell im historischen Kontext bekannt:

„[...] *only familiar with them in a broad historical context* [...]“ (auf Deutsch: „[...] nur bekannt in einem breiten historischen Kontext [...]“).

3) Vor dem Unterricht war nichts über die Thematik der Deutschbalten bekannt:

3.1) Es waren sowohl die deutschbaltischen Künstler*innen als die Thematik der deutschbaltischen Kunst völlig unbekannt:

„[...] nicht über deutschbaltische Kunst“.

„*Ei olnud üldse kursis, ei teadnud ühtegi kunstnikku*“ (auf Deutsch: „Ich war mit diesem Thema überhaupt nicht vertraut, ich kannte keine Künstler*innen).

„Ich kannte nichts über den Baltische [sic] Kunstlern [sic].“

„*I did not know much before the lecture, especially about artists*“ (auf Deutsch: „Ich wusste nicht viel davon vor dem Unterricht, besonders über die Künstler*innen“).

„*Teadsin antud teema kohta eelnevalt tõeliselt vähe*“ (Auf Deutsch: „Ich wusste über dieses Thema wirklich nur sehr wenig“).

3) Was denken Sie über die Einbringung von Kunsttexten und Kunstbildern in den Fremdsprachenunterricht?

Bei dieser Frage sind nur positive Stellungen der Beteiligten zu verdeutlichen. Daher wurde eine Hauptkategorie – „Das Einbringen von Kunsttexten und Kunstbildern war sinnvoll“ erstellt. Darunter wurden zwei Unterkategorien generiert.

1) Das Einbringen von Kunsttexten und Kunstbildern zum Fremdsprachenunterricht war sinnvoll, weil die Lernenden fühlen, dass sie neue sprachliche Kenntnisse dadurch erworben haben:

„[...] *arendab sõnavara ja silmaringi*“ (auf Deutsch: „[...] es erweitert den Wortschatz und den Horizont“).

„[...] *annab palju uut sõnavara juurde*“ (auf Deutsch: „[...] es bietet viel neues Wortschatz“).

„[...] *a good way to sharpen skills like adjective vocabulary and endings with a real world application, not a contrived example*“ (auf Deutsch: „[...] eine gute Möglichkeit Fähigkeiten wie die Adjektive und deren Endungen mit Lebensnahen Themen zu üben, nicht mit gekünstelten Beispielen“).

„[...] *väga hea viis sõnavara laiendamiseks ja õpitud grammatika kinnistamiseks [...] saime korrata omadussõnu ja nende kasutamist lauses*“ (auf Deutsch: „[...] eine sehr gute Möglichkeit um den Wortschatz zu erweitern und die früher gelernte Grammatik zu befestigen [...] wir konnten Adjektive und das Verwenden von Adjektiven wiederholen“).

2) Das Einbringen von Kunsttexten und Kunstbildern zum Fremdsprachenunterricht war sinnvoll, weil die Kunstthematik den Lernenden gefallen hat:

„*Kunsti teemasid võiks rohkem olla [...]*“ (auf Deutsch: „Mit Kunst verbundene Themen könnten mehr behandelt werden [...]“).

„[...] *huvitav on võõrkeele tundides kasutada kunsti teemat ja kunstiteemalisi tekste* [...]“ (auf Deutsch: „[...] es ist interessant, in den Fremdsprachenunterricht die Kunstthematik und Kunsttexte miteinzuziehen“).

„[...] Kunst und Kultur sind auch ein Teil von Sprache“.

„[...] *tavaliselt on sellised igapäevased teemad ja see oli hea vaheldus*“ (auf Deutsch: „[...] meistens gibt es alltägliche Themen und dies war eine gute Abwechslung“).

4) Was war gut in diesem Unterricht? Bitte begründen Sie. und 5) Was könnte in diesem Unterricht anders sein? Bitte begründen Sie.

Die vierte und fünfte Frage wurden zusammen analysiert, weil sie konkret den Unterricht beurteilen – es konnten sowohl positive als auch negative Aspekte hervorgehoben werden. Die zwei zuerst von Kodes zusammengestellten Hauptkategorien heißen „Womit die Lernenden im Unterricht besonders zufrieden waren“ und „Verbesserungsvorschläge für die Zukunft“.

1) Womit die Lernenden im Unterricht besonders zufrieden waren:

1.1) Die Arbeitsformen im Unterricht:

„[...] die Übungen waren praktisch“.

„[...] *I also liked the organization and having everything we were going to work on in one worksheet. Small group work is always useful as well. The small, short self-working times were great in the context of the online class [...]*“ (auf Deutsch: „[...] ich mochte auch die Organisation und das wir alle Übungen auf einem Arbeitsblatt hatten. Das Arbeiten in Kleingruppen ist immer sinnvoll. Die kurz selbständige Arbeit war gut im Online-Unterricht [...]“).

„*Different kind of tasks [...]*“ (auf Deutsch: „Unterschiedliche Übungen [...]“).

„Mulle meeldis, et saime küsimuste üle iseseisvalt või paaris mõleda ning siis aruatasime kogu rühmaga koos. Nii sai esialgu mõtteid koguda ja lauseid enda jaoks sõnastada“ (auf Deutsch: „Mit hat es gefallen, dass wir selbstständig oder in Paaren denken konnten und dann mit der ganzen Gruppe diskutiert haben. So konnte man zuerst die eigenen Gedanken sammeln und die Sätze selbst formulieren“).

1.2) Das Engagement der Lehrperson:

„Õpetaja rääkis selgelt ja arusaadavas tempos. Kiitis õpilasi, kui hästi läks ja selgitas arusaamatud kohad üle“ (auf Deutsch: „Die Lehrerin sprach klar und in einem verständlichen Tempo. Hat die Lernenden gelobt, wenn etwas gut ging und hat unverständliche Stellen nochmal erläutert“).

„[...] interaction with the lecturer and friendly atmosphere“ (auf Deutsch: „[...] die Kommunikation mit der Lehrperson und freundliche Atmosphäre“).

„In diesem Unterricht war gut freundliche Situation [sic]“.

2) Verbesserungsvorschläge für die Zukunft:

2.1) Die Lehrperson sollte die Lernenden namentlich befragen:

„[...] always better to ask specific people [...]“ (auf Deutsch: „[...] es ist immer besser spezifisch jemanden zu befragen [...]“).

„[...] julgelt kohe nimepidi kedagi küsida [...]“ (auf Deutsch: „[...] ohne Angst gleich jemanden namentlich befragen [...]“).

„[...] aitaks kõigi nimepidi küsimine tervet klassi kaasata [...]“ (auf Deutsch: „[...] es wäre hilfreich alle namentlich zu befragen, um die ganze Gruppe miteinzubeziehen“).

2.2) Die Lehrperson sollte mehr Beispiele mündlich bringen:

„[...] *nice to hear more spoken examples from the instructor [...]*“ (auf Deutsch: „[...] es wäre gut mehr mündliche Beispiele von der Lehrperson zu hören [...]“).

2.3) Verbesserungsvorschlag, welches schon im Unterricht durchgeführt wurde:

„[...] im Anfang eine kleine Vorlesung über Deutschbalten und deutschbaltische Geschite [sic] zu geben“.

Aus dem eben genannten Zitat kann man vermuten, dass einer der Teilnehmenden die kurze historische Kurzvorlesung verpasst hat, weil der durchgeführte Unterricht dies schon beinhaltete.

6) Falls sie zusätzliche Kommentare haben, dann bitte schreiben Sie diese hier.

Zu der sechsten Frage gab es nur sechs Antworten und diese waren Dankeswörter, das heißt, es gab keine Kommentare zum Unterrichtsablauf, daher sind diese für die vorliegende Arbeit nicht relevant und werden hier nicht aufgelistet.

Aus der qualitativen Analyse ergibt sich, dass die Thematik der Deutschbalten interessant für die Lernenden war. Auch wurde das Miteinbeziehen von Kunst von einigen Lernenden als interessant bewertet. Es ergibt sich, dass die Lernenden sich im Fremdsprachenunterricht mehr mit der Kunstthematik beschäftigen würden. Es stellt sich heraus, dass einige der Lernenden nichts über die deutschbaltische Kunst oder über Deutschbalten generell vor dem Unterricht wussten und einige Lernende kannten nur ein paar Aspekte davon, wie die Herrenhäuser oder die Künstlerin Sally von Kügelgen. Nur ein paar Teilnehmende kannten die deutschbaltische Thematik, da sie sich in der gymnasialen Oberstufe oder während des Studiums mit diesem Thema auseinandergesetzt haben. Es wurde das Erwerben von neuem (Kunst)Wortschatz mehrmals genannt – daraus kann man folgern, dass die Lernenden Wert auf einen breiten Vokabular setzen. Auch wurde erwähnt, dass das gezielte Üben von Adjektiven zugunsten ist. Die Unterrichtsmaterialien wurden nach den durchgeführten Unterrichtsstunden weiterentwickelt – es wurden noch mehrere Adjektive schon zum Arbeitsblatt hinzugefügt. Aus der Rückmeldung der Lernenden wurde zur Kenntnis genommen, dass es im Unterricht auch nötig ist,

öfter die Lernenden namentlich zu befragen und nicht immer zu viel Zeit für das freiwillige Antworten zu lassen. Jedoch mochten die Lernenden, dass sie am Anfang der Übungen selbstständig oder in Paaren arbeiten mussten, und dass dann immer die Ergebnisse mit der ganzen Gruppe zusammengefasst wurden. Bei der Analyse entstand noch die Frage, ob und inwiefern die Lernenden sich schon in der Schule mit der Thematik der Deutschbalten auseinandergesetzt haben – es könnte sein, dass nicht an jeder Schule diese Thematik behandelt wird, da einige der Lernenden die Thematik nicht sehr gut kannten.

5.2 Reflexion und Veränderungen zu den Unterrichtsmaterialien

In dem vorliegenden Reflexionskapitel wird über die zwei durchgeführten Unterrichtsstunden nachgedacht und es werden die errichteten Unterrichtsmaterialien beurteilt und kommentiert. Die zwei durchgeführten Unterrichtsstunden werden in diesem Kapitel nicht differenziert, da dies nicht das Ziel der Arbeit ist. Alle Ergebnisse werden hier einheitlich behandelt und zusammengefasst. Das Ziel der Arbeit ist, selbst Unterrichtsmaterialien unter Berücksichtigung des FūDaF-Konzepts zu erstellen und anhand der zwei Forschungsfragen dadurch erstens herauszufinden, wie das Fach Kunst mit dem Konzept des fächerübergreifenden DaF-Unterrichts verbunden werden kann und zweitens anhand der Meinungen der Teilnehmenden festzustellen, welche Haltung die Lernenden gegenüber der Integration von der Thematik der bildenden Kunst von deutschbaltischen Künstler*innen in den estnischen DaF-Unterricht haben. In diesem Kapitel werden die zwei Forschungsfragen endgültig entschlüsselt und beantwortet.

Folgend werden die zwei Unterrichtsstunden zusammengefasst und die auffälligen Beobachtungen aus der Sicht der Lehrperson analysiert. Am Anfang einer Unterrichtsstunde waren nur drei Lernende anwesend – die Lehrkraft hat mir empfohlen einige Minuten zu warten. Eine Teilnehmende hatte auch Internetprobleme, mit denen man unvermeidlich im Online-Unterricht rechnen

muss. Das hat den Unterrichtsbeginn ungefähr 7 Minuten weitergeschoben. Bei dem anderen Unterricht fing die Stunde um 8:30 Uhr an und dauerte bis 9:45 Uhr, da ich aus Versehen den Unterricht früher beendet habe. Obwohl der Online-Unterricht kürzer war, wurde die letzte Aufgabe in einer modifizierten Form (als Individualarbeit) als Hausaufgabe aufgegeben, und das Ergebnis konnte trotzdem in Form von schriftlichen Texten auf der Online-Plattform Padlet von mir später gesehen werden. Normalerweise beginnt der Unterricht um 8:15 Uhr und endet daher um 9:45 Uhr – da dieser Unterricht aber so früh stattfindet, hat man in den Unterrichtszeiten Ergänzungen gemacht, mit denen ich keine persönlichen Erfahrungen habe und deswegen habe ich den Unterricht aus Versehen 15 Minuten früher beendet. Das bedeutet, dass auch der zweite Unterricht zeitlich kürzer gedauert hat als exakt 90 Minuten.

Bei den durchgeführten Unterrichtsstunden gab es einiges, mit dem ich persönlich nicht sehr zufrieden war. Als erstes die eben genannte Abweichung von den zeitlichen Rahmen. Ich hätte auf jeden Fall bevorzugt, den Unterricht als Präsenz-Unterricht durchzuführen, weil der Online-Unterricht einige ungewohnte Komplikationen mit sich bringt. Zum Beispiel hatte eine der Lernenden während des ganzen Unterrichts Verbindungsprobleme und ich musste vieles wiederholen. Auch das hat den Unterrichtsablauf einigermaßen zeitlich beeinflusst. Auch habe ich bemerkt, dass der Online-Unterricht, insbesondere mit einer fremden Gruppe, am Anfang langsam ist. Am Anfang des Unterrichts wussten die Teilnehmenden nicht sehr genau, was auf sie in der bevorstehenden Fremdsprachenstunde erwartet. Im Laufe der Stunde, nach einigen ersten Aufwärmübungen ging das Tempo aber auch ein bisschen schneller und die Lernenden wurden aktiver, da sie sich Schritt bei Schritt an das Thema und die dazugehörigen Aktivitäten gewöhnt haben.

Ich finde, dass solche Kenntnisse, die in diesem Unterricht dank den erstellten Unterrichtsmaterialien geübt werden, wichtig sind, weil das Beschreiben von Bildern (oder Situationen) im alltäglichen Leben eine sehr wichtige Rolle spielt und bei allerlei Beschreibungen meistens auch Adjektive verwendet werden. Außerdem bieten diese Übungen für die Lernenden eine gute Möglichkeit dar, sich auch an schon früher gelernte Adjektive zu erinnern und diese gezielt anzuwenden. Die Übungen verdeutlichen, wie Adjektive in einem Satz verwendet werden können: Beispielsweise dekliniert oder im Vergleich stehend. Da Adjektive einen Satz viel lebendiger auszudrücken helfen, wäre es wichtig, möglichst viele von denen zu

kennen. Es fiel auf, dass am Anfang des Unterrichts bei der Einstiegsfrage „Welche Adjektive kennen Sie schon?“ die Lernenden meist nur die elementaren Adjektive vorschlugen, wie „schön“, „dunkel“, „klein“, „groß“. In diesen Unterrichtsmaterialien werden noch mehrere Adjektive den Lernenden vorgestellt, wie „geheimnisvoll“, „abenteuerlich“, „kontrastierend“, „düster“ oder „wohlwollend“ (Übung 3), um ihr Vokabular zu erweitern. Deswegen mussten die Lernenden auch dazu noch selbst neue Adjektive aufsuchen oder sich an mehrere selbst erinnern (Übung 3b), die zu dem Kunstwerk ihrer Meinung nach noch passend sind. Als Lehrperson war es sehr befriedigend zu sehen, dass die Lernenden mehrere neue Adjektive bei den Bildbeschreibungen während des Unterrichts angewendet haben.

Ich als Lehrperson habe mir einige der kreativen Antworten der Lernenden zu den verschiedenen Übungen aufgeschrieben – zum Beispiel bei Übung 3c, wo die Lernenden mit einem Partner Fragen beantworten sollten, die nicht nur Adjektive betreffen, sondern auch generell beschreibende oder charakterisierende Fragen zu der Person auf dem Gemälde („Italienerin mit Vase“) beinhaltete. Bei dieser Übung mussten die Lernenden sich mit einem Partner selbst kreative Antworten ausdenken. In dieser Übung wurden sowohl Farben, Gefühle als auch beispielsweise Freizeitaktivitäten behandelt. Meines Erachtens war diese Übung unter den Lernenden populär, da alle Teilnehmenden vielfältige Ideen entwickelt hatten und bei dem Besuchen der Online-Räume war zu hören, dass die Lernenden vielerlei Antworten ausgedacht haben. Bei dieser Übung fühlte ich als Lehrperson, dass die Lernenden Spaß am Lernen haben – solche Übungen werde ich bestimmt auch in der Zukunft für meine DaF-Unterrichtsstunden entwickeln und einsetzen.

Auch schien die Übung 4 für die Lernenden interessant zu sein, weil nicht alle Lernenden selbst bemerkt haben, dass sich auf dem Gemälde „Das Porträt von Sophie Menter“ noch eine weitere Katze befindet, die gleich nicht auffällt. Es war toll die Reaktionen der Lernenden zu beobachten, wenn die anderen diese Bemerkung bekannt gegeben haben. Ich selbst bewerte diese Übung auch als gelungen, da die Lernenden aktiv mitgearbeitet und vielfältige Antworten dazugegeben haben. Die Lernenden haben kreative Antworten entwickelt; sie haben die Farben, Objekte und Person auf dem Gemälde beschrieben und es wurde auch beispielsweise der Satz „Die Frau ist in einem Raum“ formuliert. Bei Übung 5 fiel mir auf, dass eine Lernende auch den Komparativ verwendet hat, um Gegenstände

auf einem Gemälde zu beschreiben (das heißt, die Lernende hat zusätzlich zu dem Vergleichen der zwei Gemälde auch die Objekte auf den jeweiligen Gemälden verglichen, zum Beispiel: „Am dunkelsten ist die rechte Ecke auf dem Gemälde B“.

Übung 6 lief, wie auch alle vorigen Übungen, wie geplant ab, jedoch habe ich bemerkt, dass wir wegen den vorher genannten Vorfällen zeitliche Probleme haben. Daher habe ich mich entschieden, in einem Unterricht die Übung 6b auszulassen und im anderen Unterricht habe ich die Aufgabe 6c als Hausaufgabe den Lernenden hinterlassen. Die Lehrkraft kam auf die Idee, die Hausaufgaben der Lernenden auf der Online-Plattform Padlet zu sammeln. Die Antworten der Lernenden sind im Anhang 5 dieser Arbeit vorhanden. Dabei soll erwähnt werden, dass die Padlet-Antworten (s. Anhang 5) auch einige Antworten von Lernenden beinhalten, die nicht am Unterricht teilgenommen haben – es wurde als generelle Hausaufgabe an alle Lernenden des Kurses hinterlassen. Es ist zu sehen, dass die Lernenden mehrere Adjektive bei dem Beschreiben verwendet haben, jedoch sollte das Thema der Adjektivdeklinaton noch mehr behandelt werden – welches auch während der weiteren Studien der Lernenden vorkommen wird. Zu den geplanten zeitlichen Rahmen der Unterrichtsstunden kann ich zusammenfassend sagen, dass die Übungen darin machbar sind, aber wegen den Vorfällen musste ich beiden Unterrichtsstunden eine von den zwei Übungen auslassen. Trotzdem ist es gut, dass alle die für diese Arbeit erstellten Übungen durchgeführt und ausgetestet werden konnten.

Folglich werden auch die Veränderungen vorgestellt, die schon nach der Durchführung der Unterrichtsstunden zu den Unterrichtsmaterialien eingebracht worden sind, sowie die Veränderungsvorschläge, die möglicherweise nach zukünftigem Austesten zu den Materialien eingeführt werden könnten. Diese Reflexion beinhaltet auch die Expertenmeinungen der zwei Lehrkräften, die in den jeweiligen Unterrichtsstunden beteiligt waren und die Expertenmeinung der Rezensentin dieser Arbeit. Von den Lehrkräften habe ich ein kurzes mündliches Feedback unmittelbar nach dem jeweiligen Unterricht erhalten. Das mündliche Feedback der Rezensentin erhielt ich zwei Tage nach der Vorverteidigung auf der Plattform BigBlueButton. Die Vorverteidigung dieser Arbeit fand am 03.05.2021 auf der Online-Plattform Zoom statt – in Estland ist es gewöhnlich, dass vor der endgültigen Verteidigung noch eine Vorverteidigung der Abschlussarbeiten stattfindet, sodass die Lehrkräfte die Progression der Arbeit beurteilen können und

wenn nötig, noch auf die Schwächen der Arbeit hinweisen können. Folglich werden die Veränderungen vorgestellt, die nach den Diskussionen mit den Experten zu den Unterrichtsmaterialien eingeführt wurden. Ich habe die Expertenmeinungen aufgeschrieben, durchdacht und zur Kenntnis genommen. Als eine sofortige Veränderung zu den Unterrichtsmaterialien wurde eine Kontrollfrage nach der Kurzlektüre (s. Anhang 3, Folie Nummer 5) eingebracht – „Was war neu für Sie?“. Falls die Lehrperson selbst einen Vortrag halten sollte, wobei die Lernenden kurz eine eher passive Stellung im Unterricht einnehmen, sollte eine Kontrollfrage eingebracht werden, um zu sichern, dass die Lernenden das Gesagte nachvollzogen haben. Eine Möglichkeit wäre auch den Lernenden vor dem Zuhören eine Aufgabe zu verteilen, jedoch könnte dies das selektive Hören auslösen – es könnte passieren, dass die Lernenden nur die Antwort zu der vorgegebenen Frage zu erfassen versuchen und die anderen neuen Kenntnisse unbemerkt bleiben. Unverzüglich wurde auch die Veränderung eingebracht, dass in den Aufgabenstellungen anstatt den allgemeinen Wörtern „Kunstbild“ oder „Kunstwerk“ genauere Kunstbegriffe verwendet werden sollten – dieser Ratschlag war sehr hilfreich und demzufolge wurden die generellen Wörter auch in den Aufgabenstellungen bei Übungen 2, 3, 3c und 6c mit Kunstbegriffen wie „grafisches Bild“, „Ölgemälde“ oder „Gemälde“ ergänzt. Bei einigen Aufgabenstellungen wurde schon der Kunstbegriff „Gemälde“ verwendet, jedoch sollten die spezifischen Ausdrücke überall während des ganzen Unterrichts vor die Augen der Lernenden geführt sein, weil dies den Fremdsprachenunterricht noch mehr mit dem Fach Kunst verbindet und durch die ständige Begegnung für die Lernenden bekannt werden. Als eine weitere eingebrachte Veränderung wurde noch bei der Übung 2b die Reihenfolge der zwei Sätze umgetauscht. Da die Aufgabe der Lernenden während des Lesens festzustellen ist, ob sie die im Text genannten Künstler*innen schon kennen, wurde der Befehl „Lesen Sie den Text.“ vor der Frage „Kennen Sie die im Text genannten Künstler*innen?“ gestellt – dies sollte für die Lernenden verdeutlichen, dass sie diese Frage selbstständig während des Lesens beantworten sollen. Auch wurde die Übung 2c noch folgendermaßen ergänzt: „Finden Sie im Text:

- *Wer von den im Text behandelten Künstler*innen war eine beliebte Porträtistin?
- *Wie hieß die berühmteste Schülerin von Julie Hagen-Schwarz?
- *Wer arbeitete als Zeichenlehrer*in an der Mädchenschule in Dorpat?“. Dies soll eine der vier Lernziele des Unterrichts, nämlich dass die Lernenden nach dem

Unterricht „1) einige deutschbaltische Künstler*innen und Kunstwerke nennen“ können, auch schon vor der Zielaufgabe (Übung 6c) ermöglichen – die Lernenden können die drei Künstler*innen schon bei Übung 2c namentlich nennen. Vor der Änderung hieß die Übung 2c: „Kennen Sie dieses Gebäude auf dem Kunstwerk aus Übung 2? Wo liegt es genau? Würden Sie diese Ausstellung besuchen? Warum?“, doch so würden die Lernenden eventuell die im Text genannten Künstler*innen und ihre „Während des Lesens“ Aufgabe vergessen, weil sie die Künstler*innen nicht mehr gleich nach dem Lesen thematisieren würden. Zu Übung 3 wurden einige Adjektive hinzugefügt oder mit Synonymen umgetauscht (düster, kontrastierend, strahlend, farbenprächtig, wohlwollend, detailliert, kräftig), sodass die Lernenden mehrere neue Adjektive im Unterricht dank dem Arbeitsblatt kennenlernen können. Aus Übung 4 habe ich mich entschlossen die Frage „Was könnte die Idee des Bildes sein?“ zu entfernen, weil die Lernenden diese Frage übersehen haben – die Übungen sind ziemlich komplex und beinhalten recht viele Fragen und Aufforderungen und deswegen erschien es logisch, diese generelle Frage auszulassen. Bei Übung 6 wurde präzisiert, dass die Lernenden die starke Adjektivdeklinaton nach dem unbestimmten Artikel verwenden sollen, da in dieser Übung nur die starke Variante der Deklination geübt wird. Da die Adjektivdeklinaton ein komplexes Thema ist, war diese Ergänzung wichtig, sodass die Lernenden keinen falschen Eindruck von der Adjektivdeklinaton bekommen. Auch wurden die unbestimmten Artikel in Übung 6 aus den Sätzen ausgenommen – die Lernenden können diese selbst ergänzen, da sie auch dieses Thema früher gelernt haben und da die Übung sich auch mit dem bestimmten Artikel beschäftigt – dann ist es auch sinnvoll, dass die Lernenden selbst den unbestimmten Artikel ergänzen. Da in der Übung 6 die starke Adjektivdeklinaton geübt wird, wurde zu der Aufgabenstellung in 6b auch das Wort „stark“ hinzugefügt, um zu verdeutlichen, dass die eben geübten Kenntnisse jetzt eingesetzt werden müssen. Bei Übung 6c wurde zu der Aufgabenstellung, wo aufgefordert wird, dass die Lernenden Fakten über die Künstler*innen selbst suchen müssen, die Ergänzung „im Internet“ hinzugefügt, weil der Unterricht im Online-Klassenraum stattgefunden hat und die Lernenden ohnehin heutzutage die meisten Recherchen im Internet durchführen. Ich habe noch einige Veränderungsvorschläge bekommen, die ich an den Unterrichtsmaterialien nicht vorgenommen habe. Ein Vorschlag war nämlich, dass anstatt der Kurzvorlesung während der PowerPoint-Präsentation es interessanter wäre, ein Video mit den historischen Fakten über die

Deutschbalten den Lernenden zu zeigen. Ich habe schon am Anfang beim Erstellen der Lehrmaterialien versucht ein Video zu finden, welches sehr kurz und konkret einige wichtige Punkte zusammenfasst; es war aber nicht möglich ein passendes Video zu finden. Dann habe ich den Vorschlag bekommen, selbst ein Video zu kreieren – hier ist kritisch anzumerken, dass dieser Vorschlag zeitlich zu knapp vor dem Beenden der vorliegenden Arbeit kam und es nicht möglich war, so kurzfristig solch ein großes Vorhaben zu organisieren. Auch habe ich keine Expertenmeinung von einer Kunstlehrkraft miteinbezogen – obwohl es sicherlich auch Ratschläge gegeben hätte, von denen der Unterricht hätte profitieren können, war das Hauptziel des Unterrichts den Fokus auf das Sprachenlernen zu setzen, wobei die Lernenden auf dem A2 Niveau mit dem Fachwortschatz nicht zu sehr angestrengt werden. Aus all dies ergibt sich die Antwort zu der Forschungsfrage – Wie kann das Fach Kunst mit dem Konzept des fächerübergreifenden DaF-Unterrichts verbunden werden? – dass die Thematik der bildenden Kunst sich erfolgreich in den Fremdsprachenunterricht integrieren lässt. Die Lernenden konnten dank den Übungen auf dem Arbeitsblatt die deutsche Sprache durch das Beschreiben von Kunstwerken üben. Die Lernenden konnten spezifische Sprachkenntnisse, wie die Verwendung von Adjektiven, üben und dann selbst kreativ in Sätzen anwenden. Es wurde auch neuer Kunstwortschatz eingeführt und dies konnte gleich bei den Beschreibungen eingesetzt werden. Die Lernenden haben ihr Vokabular erweitert, indem sie sich mit früher gelernten und neuen Adjektiven gezielt auseinandergesetzt haben und indem sie die Möglichkeit hatten, die neuen Kunstbegriffe bei den Übungen zu benutzen. In diesem Unterricht wurden Kenntnisse sowohl aus dem Fach Kunst als auch historisches und kulturelles Wissen den Lernenden geliefert – im Mittelpunkt des Unterrichts war aber stets das Üben von sprachlichen Kenntnissen, womit die Lernenden ihre persönlichen und kreativen Gedanken zu Kunstwerken äußern konnten.

Von hoher Wichtigkeit ist die Tatsache, dass der Unterricht online stattgefunden hat. Dies wurde von der derzeitigen Weltlage beeinflusst (die Verbreitung des Corona-Virus). Es ist ziemlich schwierig das Tempo der Lernenden zu beurteilen, weil nicht alle Lernenden Bescheid gaben, wenn sie mit einer Übung fertig geworden sind (trotz der Bitte der Lehrperson dies zu verkünden). Das Lehren wäre einfacher und effektiver, wenn die Lehrperson die Lernenden und die generelle Klassendynamik vorher kennen würde (was meistens auch der Fall ist); als eine einmalige Begegnung

ist es etwas problematisch einen ziemlich komplexen Unterricht durchzuführen, ohne die Lernenden zu kennen. Ich würde den direkten Kontakt zu den Lernenden im Klassenraum bevorzugen, jedoch ist die jetzige Lage unvermeidlich und Online-Unterricht wird wahrscheinlich in der (näheren) Zukunft immer mehr eingesetzt. Bestimmt werden sich die Aspekte, die gerade noch bei dem Online-Unterricht problematisch sind, mit der Zeit weiterentwickeln und verbessern. Das Wichtigste aber ist, dass die Teilnehmenden mit den Übungen in den Unterrichtsstunden zurechtkamen und diese genossen haben. Gut ist, dass das Niveau der Arbeitsblätter entsprechend für das Niveau der Lernenden war. Niemand hatte Probleme mit den Übungen und alles wurde nach jeder Übung zusammen im Plenum diskutiert. Jedoch erschien es, dass die Übungen auch eine Herausforderung im guten Sinn für die Lernenden dargeboten haben – die Thematik war für die meisten Lernenden neu und es gab mehrere neue Wörter (sowohl Adjektive als auch Kunstwortschatz), die die Lernenden gleich in den Übungen einsetzen mussten. Es hat sich erwiesen, dass die Materialien erfolgreich in einem Online-Unterricht eingesetzt werden können.

Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass die Teilnehmenden generell das Thema der deutschbaltischen Kunst interessant fanden. So wurde eine der zwei Forschungsfragen – Welche Haltung haben die Lernenden gegenüber der Integration von der Thematik der bildenden Kunst von deutschbaltischen Künstler*innen in den estnischen DaF-Unterricht? – dank dem positiven Feedback von den Teilnehmenden beantwortet. Es ergab sich, dass nur ein paar Lernende etwas konkreter über Deutschbalten vor dem Unterricht wussten. Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass die Thematik der Deutschbalten und beziehungsweise auch der deutschbaltischen Kunst im estnischen DaF-Unterricht mehr behandelt werden sollte, weil die befragten Teilnehmenden gemeingütig meinten, dass solch eine Verflechtung von Kultur, Geschichte und Kunst den Wortschatz und Wissenshorizont erweitert und dass der fremdsprachige Unterricht mehr Kunst- (und Kultur-)Aspekte beinhalten sollte. Die Teilnehmenden haben auch als einen positiven Aspekt hervorgehoben, dass sie in diesem Unterricht Abwechslung von den trivialen Themen hatten.

Das Ziel der Arbeit war, im Rahmen dieser Magisterarbeit unter Berücksichtigung des FÜDaF-Konzepts und des Faches Kunst Unterrichtsmaterialien zu erstellen, welche nach den allgemeinen pädagogischen und didaktischen Prinzipien erschaffen wurden. Es stellte sich heraus, dass es möglich ist, zwei oder mehrere Fächer dank dem fächerübergreifenden Deutsch als Fremdsprache-Konzept zu verbinden, wobei der Unterricht sprachfokussiert ist, und die Thematik der Kunst eine kreative Basis dafür schafft. Es wurden im Unterricht mehrere Adjektive und Redemittel geübt, um Kunstwerke zu beschreiben und sich auch in Partnerarbeit, Gruppenarbeit oder Diskussionen im Plenum äußern zu können. Dank der Recherchen über den Konzept des fächerübergreifenden DaF-Unterrichts, der erstellten Unterrichtsmaterialien und der Durchführung der Unterrichtsstunden wurde auch die Forschungsfrage – Wie kann das Fach Kunst mit dem Konzept des fächerübergreifenden DaF-Unterrichts verbunden werden? – erfolgreich beantwortet. Es ergibt sich, dass es möglich ist, sich im sprachfokussierten DaF-Unterricht gleichzeitig mit kulturellen und historischen Themen und Kenntnissen aus dem Fach Kunst zu beschäftigen, um von

den alltäglichen Lehrbuchthemen eine Abwechslung zu bekommen und dabei Fachkenntnisse zum Sachfach zu erwerben.

Es wurden nach den durchgeführten Unterrichtsstunden auch einige Modifikationen zu den Unterrichtsmaterialien eingebracht, welche unter der Reflexion in Kapitel 5.2 zu finden sind. Es werden auch einige Veränderungsvorschläge behandelt, die noch nicht zu den Unterrichtsmaterialien eingesetzt wurden, welche jedoch für zukünftige Weiterentwicklungen der Unterrichtsmaterialien eingeführt und ausgetestet werden können.

Für weitere Untersuchungen wäre es sinnvoll die Materialien auch stationär im Klassenraum mit DaF-Lernenden auf dem A2 Niveau durchzuführen – wahrscheinlich würde man als Lehrperson die Rezeption der Lernenden zu dem Thema im Kontaktunterricht besser wahrnehmen. Auch wäre es sinnvoll, die Materialien in einer estnischen gymnasialen Oberstufe auszutesten, um auch die Rezeption von jüngeren Lernenden zu diesem Thema aus deren Perspektive zu erspüren. Dabei könnte die Lehrperson auch erfahren, ob und inwiefern die Schüler*innen in der estnischen gymnasialen Oberstufe mit der Thematik der Deutschbalten schon bekannt sind. In solch einem Unterricht könnte die jeweilige Fremdsprachenlehrerin oder der Fremdsprachenlehrer ihre oder seine Expertenmeinung äußern – inwiefern ist ihrer Meinung nach die Thematik der deutschbaltischen Kunst im Einklang mit dem Lehrplan und inwiefern stimmt sie mit dem Vorwissen der Schüler*innen überein? Wegen der aktuellen risikobehafteten Weltsituation (die Verbreitung des Corona-Virus) war es zu kompliziert für die Autorin dieser Arbeit selbst den Unterricht an einer Schule mit Schüler*innen auf dem A2 Niveau durchzuführen, jedoch könnte dies in der Zukunft in weiteren Forschungsarbeiten miteinbezogen werden, um beispielsweise herauszufinden, wie die Schüler*innen, die die gymnasiale Oberstufe erst betreten haben, mit diesen Materialien zurechtkommen. Um die Lehrmaterialien weiter auszutesten und um sie weiterzuentwickeln, könnten dazu auch weitere Methoden für die Datensammlung von den Forscher*innen – wie die Unterrichtsbeobachtung oder Befragung der Lehrenden nach dem Unterricht – eingesetzt werden. Außerdem wäre es möglich, mit der deutschbaltischen Thematik fortzusetzen, indem eine ganze Einheit mit unterschiedlichen deutschbaltischen Themen entwickelt wird (beispielsweise das Miteinbeziehen von mehreren deutschbaltischen

Künstler*innen, aber auch der deutschbaltischen Architektur, Musik, Theater, Literatur).

Es wäre eine zusätzliche Idee, mit den Lernenden (unabhängig vom Alter oder der Lehranstalt) ein Museum zu besuchen, wo es möglich ist, Kunst von den behandelten deutschbaltischen Künstler*innen näher und im wirklichen Leben zu besichtigen. Dafür eignet sich beispielsweise das Estnische Kunstmuseum (KUMU), wo Kunstwerke von allen drei im Rahmen dieser Arbeit besprochenen Künstler*innen zu finden sind. Sie könnten im authentischen Umfeld spüren, welche Emotionen das Betrachten eines realen Kunstwerkes in ihnen erzeugt und es wäre eine Abwechslung vom stationären Unterricht. Bei den Datenanalysen stellte sich heraus, dass auch ein*e Teilnehmende*r in den Feedbackformular geschrieben hat, das er oder sie eine Kunstaussstellung nach dem Durcharbeiten der Materialien besuchen möchte.

RESÜMEE

Käesoleva magistr töö raames viidi läbi kaks saksa keele kui võõrkeele (tase A2) keeletundi, mille keskmes oli kujutava kunsti kaasamine võõrkeeleõppetundi, et katsetada, kuidas õppijad kunsti integreerimisse keeleõppetundi suhtuvad. Sellist keeleõppe kontseptsiooni, mille puhul kasutatakse saksa keele õppimiseks materjali teistest õppeainetest, nagu selle töö raames kunstiainet keeleõppesse integreeriti, nimetatakse *der fächerübergreifende Deutsch als Fremdsprache-Unterricht*-iks (eesti keeles: lõimitud aine- ja keeleõpe saksa keeles), mida käesolevas magistr tööös tutvustatakse ning mille printsiipidest tunnikavandamisel lähtuti.

Töö üheks uurimisküsimuseks oli välja selgitada, kuidas saab kunsti kui õppeainet siduda saksa keele kui võõrkeele tundi, järgides eelnevalt mainitud lõimitud aine- ja keeleõppe saksa keeles (*der fächerübergreifende Deutsch als Fremdsprache-Unterricht*) kontseptsiooni ning teiseks oli välja selgitada, mida tunnis osalenud üliõpilased sellisest kunsti temaatika kaasamisest võõrkeeleõppesse arvavad.

Lisaväärtusena said õppijad selles tunnis teadmisi ka baltisaksa kultuuriloost kunsti suunal. Kui lehitseda viimaste aastate saksa keele õpikuid (näiteks: „Beste Freunde“ (Hueber), „Menschen“ (Hueber), „Deutsch. Kein Problem“ (Koolibri), „Spektrum Deutsch“ (Schubert), „Ja genau!“ (Kornelsen) ning „Motive“ (Hueber)), on võimalik nendes aeg-ajalt leida küll mõni kunstiteos, kuid kujutava kunsti teoste kirjeldamisega ja kunstisõnavaraga tegelemine jääb saksa keele õppes tagaplaanile ning seda ei kasutata nimetatud õpikute põhjal keele mõne konkreetse aspekti õppimiseks ega olda järelilikult sellele keeleõppetunnis ka temaatika vaatenurgast eraldi eesmärgipäraselt keskendunud, ehkki A2 tasemel õpitakse omadussõnade käänamist ning muidki grammatilisi teemasid, mis sobivad pildikirjeldusega kokku. Nagu eelnevalt mainitud, põhineb töö temaatika baltisaksa kultuurilool ning selle tarbeks valiti välja kolm baltisaksa kunstnikku – August Matthias Hagen, Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz ja Sally von Kügelgen – kelle kunstiteoseid keeleõppetunnis kasutati. Tunni eesmärgiks oli keeleõppe vaatenurgast piltide kirjeldamise oskuse arendamine, sealhulgas omadussõnade nimetamine ja nende erinevate kasutamise võimaluste rakendamine. Tund sisaldas suures osas paarisarutelu või grupitöid ning igale ülesandele järgnesid ühisarutelud, et tulemused kokku võtta. Tunni üheks eesmärgiks, kunstitemaatika ja kultuuriloolisest aspektist lähtuvalt, oli

tutvuda mõne baltisaksa kunstiloo faktiga seoses kolme väljavalitud kunstnikuga. Baltisakslased on meie kultuurilugu oluliselt mõjutanud, kuid tihti jäävad baltisakslased ja nende kultuuriline panus tagaplaanile. Käesoleva tööga sooviti tuua tähelepanu eelnevalt mainitud panusele kujutava kunsti näol ja välja selgitada, kui efektiivne on *FüDaF*-printsipi arvestades saksa keele kui võõrkeele tund koos integreeritud kunstiteematikaga Eestis. Tunni sihtülesanne oli igal õppijal koostada ühe etteantud baltisaksa kunstniku teose kohta lühitekst, mille puhul oli soovitud võimalikult rohke omadussõnade kasutamine, kuid samuti oli võimalik kirjeldada enda tundeid, maalil toimuvaid tegevusi ning ka muid meelepäraseid aspekte, kuna tegemist on loomingulise ülesandega. Samuti pidi ülesande raames otsima mõned faktid käsitletava kunstniku kohta, et ka kunstniku eluga lähemalt tutvuda ja teistele osalejatele kokkuvõtte sellest teha.

Töö praktilise osana valmisid baltisakslaste kunsti põhjal tunnikavand ja õppematerjalid (*Anhang 1* ja *Anhang 2*). Materjalide loomine oli ühtlasi magistritöö eesmärgiks. Tunnid viidi läbi kahes Tartu Ülikooli A2 taseme saksa keele kui võõrkeele tunnis. Hinnang on läbiviidud tundidele ja sellejuurde kuuluvatele õppematerjalidele refleksioonipeatükis antud nii tunnis osalejate, tundi vaadelnud kahe õppejõu ja eelretsensendi kui ka magistritöö autori perspektiivist – tunnis osalenud täitsid peale tundi avatud küsimustega tagasisidevormi (*Anhang 4*), mille tulemusi on analüüsitud alapeatükis 5.1 ja töö autoril refleksiooni alapeatükis (peatükk 5.2), milles on ka tundides osalenud õppejõudude ja eelretsensendi didaktilisi ettepanekuid ja tunnimaterjalidesse sisse viidud muudatused kajastatud. Tunnis osalenute tagasiside oli positiivne ja teemavaliku üle vastajatest keegi ei kurtnud. Töö autorile esitati mõned üksikud nõuanded tulevasteks parandusteks nii tagasisidevormist kui õppejõududelt. Üldiselt saab väita, et tagasiside on adekvaatne ja langeb kokku ka töö autori isikliku tunnetuse ja arvamusega, kuid tagasisidet jäi veidi väheks – kummaski aines oli sel päeval kohale ilmunud vähe osalejaid (kokku 14 osalejat ning tagasisidevormi on täitnud 10 osalejat). Mitmest vastusest selgus, et osalenutele meeldis kunstiteematika kaasamine keeleõppetundi, kuna see oli vaheldus tavapärasele tundidele ning uus ja huvitav. Edasisteks uuringuteks oleks võimalik loodud materjalid gümnaasiumiastmes läbi katsetada, kasutades ka teisi andmekogumise meetodeid nagu näiteks tunnivaatlust, et teada saada, kas ja mil määral baltisaksa temaatika õpilaste varasemate teadmistega kokku langeb.

Literaturverzeichnis

ANGERMANN, Norbert (2012): Die Deutschbalten – eine Oberschicht? In: Ortwin Pelc (Hrsg.) (2012): Mythen der Vergangenheit: Realität und Fiktion in der Geschichte. Göttingen, S. 247–264.

ASSER, Hiie/KÜPPAR, Maire (2000): Võõrkeeletunni planeerimine ja ülesehitus. Tallinn.

BADSTÜBNER-KIZIK, Camilla (2010): Kunst und Musik im Deutsch als Fremd- und Zweitsprache-Unterricht. In: Hans-Jürgen Krumm/Christian Fandrych/Britta Hufeisen/Claudia Riemer (Hrsg.) (2010): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch, 2. Halbband. Berlin, S. 1596–1601.

BALTIKUMREISEN (o. J.): Die Deutsch-Balten – eine einflussreiche Minderheit in Estland und Lettland. Verfügbar unter: <https://www.baltikumreisen.de/infos-zum-baltikum/die-deutsch-balten/> (18.04.2021).

BALTISAKSA KULTUURI SELTS EESTIS (o. J.): Tutvustus. Verfügbar unter: <http://www.baltisaksaselts.ee/> (12.02.2021).

BAUR, Rupprecht S./ROLL, Heike (2018): Sprache durch Kunst. In: Kim Haataja/Rainer E. Wicke (Hrsg.) (2018): Fach- und sprachintegriertes Lernen auf Deutsch (CLILiG): Materialienentwicklung, Lehrerbildung, Forschungsbegleitung. Berlin, S. 133–147.

BIMMEL, Peter/KAST, Bernd/NEUNER, Gerd (2003): Deutschunterricht planen. Arbeit mit Lehrwerkektionen. München.

EISKOP, Merli-Triin (2018): Einleitung. Der Künstlerweg der Julie Hagen-Schwarz. In: Merli-Triin Eiskop (Hrsg.) (2018): Die erste Künstlerin Estlands: Julie Hagen-Schwarz. Tartu, S. 115–122.

EUROPARAT (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin. Verfügbar unter:

<http://student.unifr.ch/pluriling/assets/files/Referenzrahmen2001.pdf> (24.01.2021).

FUNK, Hermann/KUHN, Christina/SKIBA, Dirk/SPANIEL-WEISE, Dorothea/WICKE, Rainer E (2014): Aufgaben, Übungen, Interaktion. München.

FUNK, HERMANN (2010): Methodische Konzepte für den Deutsch als Fremdsprache-Unterricht. In: Hans-Jürgen Krumm/Christian Fandrych/Britta Hufeisen/Claudia Riemer (Hrsg.) (2010): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch, 1. Halbband. Berlin/New York, S. 940–952.

GOETHE INSTITUT (o. J.): Baustein 1. Handlungsorientierter Unterricht: Didaktisches Konzept. Verfügbar unter:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf22/daf_baustein1.pdf (12.05.2021).

GÜMNAASIUMI RIIKLIK ÕPPEKAVA. LISA 2 Ainevaldkond „Võõrkeeled“ (2011).

Verfügbar unter: https://www.riigiteataja.ee/aktilisa/1280/7202/0013/2m_lisa2.pdf# (20.02.2021).

GÜMNAASIUMI RIIKLIK ÕPPEKAVA. LISA 6 Ainevaldkond „Kunstiained“ (2011).

Verfügbar unter:

<https://www.riigiteataja.ee/aktilisa/1290/8201/4018/141m%20lisa19.pdf#>

(25.04.2021).

HAATAJA, Kim (2010): Fach- und sprachintegrierter Unterricht. In: Hans-Jürgen Krumm/Christian Fandrych/Britta Hufeisen/Claudia Riemer (Hrsg.) (2010): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch, 1. Halbband.

Berlin/New York, S. 1047-1052.

KALMUS, Veronika/LINNO, Merle/MASSO, Anu (2015): Kvalitatiivne sisuanalüüs.

Verfügbar unter: <https://samm.ut.ee/kvalitatiivne-sisuanalyys> (21.05.2021).

KREEM, Juhan (2019): Baltisakslust (kaasa)haarata püüdes. In: Sirp 24, H. 6, S. 8–9.

KULTUURIMÄLESTISTE REGISTER (2009): 1237 Tallinna Kaarli kirik, 1862–1870.a. <https://register.muinas.ee/public.php?menuID=monument&action=view&id=1237> (25.02.2021).

KÜGELGEN, Leo von (1924): Gerhard von Kügelgen: Ein Malerleben um 1800 und die anderen sieben Künstler der Familie. Stuttgart.

LAY, Tristan (2014): Kunstbilder im DaF-/DaZ-Unterricht – Die Porträts des Malers Gerhard Richter und seiner Kinder Betty, Ella und Moritz. In: Nils Bernstein/Charlotte Lerchner (Hrsg.) (2014): Ästhetisches Lernen im DaF-/DaZ-Unterricht: Literatur – Theater – Bildende Kunst – Musik – Film. Göttingen, S. 279–294. Verfügbar unter: https://univerlag.uni-goettingen.de/bitstream/handle/3/isbn-978-3-86395-183-2/MatDaF93_978-3-86395-183-2.pdf?sequence=3 (19.03.2021).

NEIDLINGER, Dieter/PASEWALCK, Silke (2018): Kulturelles Lernen in (historisch) plurikulturellen Regionen. Methodologische Überlegungen am Beispiel des Baltikums. In: Simone Schiedermaier (Hrsg.) (2018): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache & Kulturwissenschaft. Zugänge zu sozialen Wirklichkeiten. München, S. 47–68.

PEEKMANN, Marika (2020): Erinnerungsorte im estnischen DaF-Unterricht: Kulturelles Lernen am Beispiel des Erinnerungsortes „Herrenhaus“. In: Frank Thomas GRUB/Maris SAAGPAKK (Hrsg.) (2020): Brückenschläge Nord: Landeskunde an Schnittstelle von Schule und Universität. Beiträge zur 4. Konferenz des Netzwerks Landeskunde Nord in Tallinn am am 26./27. Januar 2018. Frankfurt am Main, S. 151–172.

PICKEL, Ingo (2018): Angebote und Materialien der Deutschen Welle für den fächerübergreifenden DaF-Unterricht. In: Kim Haataja/Rainer E. Wicke (Hrsg.) (2018): Fach- und sprachintegriertes Lernen auf Deutsch (CLILiG): Materialienentwicklung, Lehrerbildung, Forschungsbegleitung. Berlin, S. 67–70.

PREEM, Epp (2008): August Matthias Hagen (1794–1878). Reisetagebücher des Künstlers aus den Jahren 1820–1821. In: Anne Untera (Hrsg.) (2008): Sechs

deutschbaltische Künstler. Gesellschaft für deutschbaltische Kultur in Estland, S. 19–37.

PREEM, Epp (2009): Julie Hagen-Schwarz 1824–1902. In: Mart Sander (Hrsg.) (2009): Väike baltisaksa kunstialbum: Julie Hagen-Schwarz 1824–1902. LiteRarity, S. 11–14.

PREEM, Epp (2011): August Matthias Hagen: Kunstniku reisipäevikud 1820–1821. Eesti Ajaloomuuseum: Tallinn.

PÕHIKOOLI RIIKLIK ÕPPEKAVA. LISA 2 Ainevaldkond „Võõrkeeled“ (2011).

Verfügbar unter:

<https://www.riigiteataja.ee/aktiivisa/1140/7202/0024/1m%20lisa2.pdf#> (03.03.2021).

SIITAN, Toomas (2008): Baltisaksa ja eesti kultuuriruumid 19. sajandi teise poole Eesti- ja Liivimaal: kooriseltsid ja identiteedikujundus. In: Res Musica 1, S. 9–19.

Verfügbar unter: https://resmusica.ee/wp-content/uploads/2017/04/rm1_2009_9-19_Siitan.pdf (21.02.2021).

STURM, Nanina Marika (2018): Handreichung der Prüfungswerkstatt:

Lernzielformulierung. Mainz: Johannes-Gutenberg-Universität. Verfügbar unter:

https://www.zq.uni-mainz.de/files/2018/08/4_Lernziele-formulieren.pdf

(28.04.2021).

TAUBE, Arved von/THOMSON, Erik (1996): Baltisakslased Eestis ja Lätis.

Baltisakslaste ajaloo lühiülevaade. Tartu.

UNTERA, Anne (2008a): Konstantin von Kügelgen (1810–1880). In: Anne Untera (Hrsg.) (2008): Sechs deutschbaltische Künstler. Gesellschaft für deutschbaltische Kultur in Estland, S. 38–52.

UNTERA, Anne (2008b): Sally von Kügelgen (1860–1928). In: Anne Untera (Hrsg.) (2008): Sechs deutschbaltische Künstler. Gesellschaft für deutschbaltische Kultur in Estland, S. 71–80.

WICKE, Rainer E (2010): Unterrichtsplanung. In: Hans-Jürgen Krumm/Christian Fandrych/Britta Hufeisen/Claudia Riemer (Hrsg.) (2010): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch, 1. Halbband. Berlin/New York, S. 933–940.

WICKE, Rainer E (2013): Fächerübergreifender Deutsch-als-Fremdspracheunterricht als Brücke zum deutschsprachigen CLIL. Praxisnahe Hinweise und Vorschläge für Lehrerbildung und Unterrichtsgestaltung mit besonderem Bezug zu (Deutschen) Schulen im Ausland. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache 18, H. 2, S. 27–36.

WICKE, Rainer E (2015a): Fächerübergreifender DaF-Unterricht – Charakteristika, Prinzipien und Zielsetzungen. In: Kim Haataja/Rainer E. Wicke (Hrsg.) (2015): Sprache und Fach. Integriertes Lernen in der Zielsprache Deutsch. München, S. 25–31.

WICKE, Rainer E (2015b): Fächerübergreifender DaF-Unterricht Kunst – Hinweise für die Integration von Sachfachaspekten. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache 20, H. 2, S. 77–86.

WICKE, Rainer E (2018): Kunst im DaF-Unterricht: Eine prototypische Unterrichtsreihe der Deutschen Welle im Praxistest. In: Kim Haataja/Rainer E. Wicke (Hrsg.) (2018): Fach- und sprachintegriertes Lernen auf Deutsch (CLILiG): Materialienentwicklung, Lehrerbildung, Forschungsbegleitung. Berlin, S. 95–117.

WILHELMI, Anja (2018): (Um-)Wege einer Künstlerin – Bildungsmöglichkeiten für deutsche Frauen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Merli-Triin Eiskop (Hrsg.) (2018): Die erste Künstlerin Estlands: Julie Hagen-Schwarz. Tartu, S. 123–132.

WITTRAM, Reinhold von (1954): Baltische Geschichte: die Ostseelände Livland, Estland, Kurland 1180–1918. Grundzüge und Durchblicke. München.

Bildquellen

ALATSKIVI LOSS (o. J.): Vaatamisväärsused Eestis. Verfügbar unter:
https://www.puhkuseestis.ee/vaatamisvaarsused?sightseeing_id=300 (23.05.2021).

HAGEN, August Matthias (o. J.): Das Hauptgebäude der Universität Dorpat/Ülikooli peahoone Tartus, AM _ 7202 G 175, Eesti Ajaloomuseum SA, verfügbar unter:
<http://www.muis.ee/museaalview/2984592> (23.05.2021).

HAGEN, August Matthias (o. J.): Sommerblumenstrauß/Kimp suvelilli, TKM TR 4281 M 717, Tartu Kunstimuseum, verfügbar unter:
<http://www.muis.ee/museaalview/1456847> (23.05.2021).

HAGEN-SCHWARZ, Julie (o. J.): Das Porträt von Bertha Hagen/Tütarlapse portree-Bertha Hagen, AM _ 9622 G 1874, Eesti Ajaloomuseum SA, verfügbar unter:
<http://www.muis.ee/museaalview/3349165> (23.05.2021).

HAGEN-SCHWARZ, Julie (o. J.): Das Porträt von Nathalie Hagen/Nathalie Hageni portree, TKM TR 4396 M 739, Tartu Kunstimuseum, verfügbar unter:
<http://www.muis.ee/museaalview/1743796> (23.05.2021)

HAGEN-SCHWARZ, Julie (1851–1860): Italienerin mit Vase/Itaallanna korviga, TKM TR 4392 M 736, Tartu Kunstimuseum, verfügbar unter:
<http://www.muis.ee/museaalview/1536113> (23.05.2021).

HAGEN-SCHWARZ, Julie (o. J.): Landschaft mit einem Reisenden/Maastik ränduriga, EKM j 190:96 M 541, Eesti Kunstimuseum SA, verfügbar unter:
<http://www.muis.ee/museaalview/248763> (23.05.2021).

HAGEN-SCHWARZ, Julie (o. J.): Sibirische Landschaft/Siberi maastik, EKM j 190:651 M 770, Eesti Kunstimuseum SA, verfügbar unter:
<http://www.muis.ee/museaalView/249061> (23.05.2021).

KÜGELGEN, Sally von (o. J.): Das Porträt von Sophie Menter/Naise portree kassidega, EKM j 190:611 M 879, Eesti Kunstimuuseum SA, verfügbar unter: <http://www.muis.ee/museaalView/249320> (23.05.2021).

KÜGELGEN, Sally von (o. J.): Die Geburt Christi/Kristuse sündimine. Eskiis Kaarli kiriku altarimaalile, EKM j 190:362 M 695, Eesti Kunstimuuseum SA, verfügbar unter: <http://www.muis.ee/museaalview/2136452> (23.05.2021).

KÜGELGEN, Sally von (o. J.): Kostüümivisand, EKM j 283:508 M 1484, Eesti Kunstimuuseum SA, verfügbar unter: <https://www.muis.ee/museaalview/248577> (23.05.2021).

KÜGELGEN, Sally von (o. J.): Waldlandschaft/Metsamaastik, EKM j 275:17 M 1205, Eesti Kunstimuuseum SA, verfügbar unter: <http://www.muis.ee/museaalview/250158> (23.05.2021).

Anhang 1: Unterrichtsentwurf

Unterrichtsplan

Thema des Unterrichts: Deutschbaltische Kunst. Adjektive.

Studierende/Schüler*innen:

- 1) erste Gruppe: Lernende auf dem A2.1>A2.2 Niveau;
- 2) zweite Gruppe: Lernende im Intensivkurs auf dem A1>A2 Niveau

Länge des Unterrichts: 90 Minuten

Datum und Uhrzeit:

- 1) 19.04.2021 – 10:15–11:45 (A2.1>A2.2);
- 2) 20.04.2021 – 08:30–10:00 (A1>A2, Intensivkurs)

Lernziele/Unterrichtsziele:

Nach dem Unterricht können die Lernenden:

- 1) einige deutschbaltische Künstler*innen und Kunstwerke nennen;
- 2) einige Fakten über ausgewählte deutschbaltische Künstler*innen nennen;
- 3) Kunstbilder beschreiben und dabei mehrere Adjektive verwenden;
- 4) eine kleine Beschreibung über ein deutschbaltisches Kunstwerk anfertigen und dabei mehrere Adjektive, die starke Adjektivdeklinaton und gegebenenfalls den Komparativ verwenden.

Zusätzliche Anmerkungen: Da ich die Gruppe nicht kenne, ist es schwierig das Tempo der Teilnehmenden vorherzusehen. Dieser Unterrichtsplan ist für den Online-Unterricht geeignet. Der Unterricht mit der ersten Gruppe wird auf der BigBlueButton-Plattform durchgeführt, mit der zweiten Gruppe auf der Plattform Microsoft Teams. Eine PowerPoint-Präsentation ist im virtuellen Klassenraum während des ganzen Unterrichts vorhanden. Die Teilnehmenden haben auch parallel das zu dem Unterricht gehörende Arbeitsblatt im Computer geöffnet oder in der ausgedruckten Form dabei.

	Unterrichtsaktivitäten	Kommentare für die Lehrperson
Vor dem Unterricht		<p>*Die Lehrperson lädt die PowerPoint-Präsentation auf der Online-Plattform BigBlueButton oder beziehungsweise Microsoft Teams (kurz vor dem Beginn des Unterrichts) hoch</p> <p>*Die Arbeitsblätter sind vor dem Unterricht für die Lernenden zur Verfügung gestellt</p>
<p>Aufmerksamkeit der Lernenden wecken</p> <p>7 Minuten</p>	<p>*Begrüßung</p> <p>*Mich vorstellen</p> <p>*Die Teilnehmer*innen stellen sich auch kurz vor</p> <p>*Die Lernenden versuchen zu erraten, was das heutige Thema ist (zuerst sollen die Lernenden erfahren, dass wir inhaltlich uns im Unterricht mit dem Thema „Deutschbaltische Kunst/Künstler*innen“ beschäftigen. Danach sollen sie erraten, dass das Hauptthema aus der Sprachlernhinsicht des Unterrichts Adjektive und das Beschreiben von Kunstbildern ist)</p>	<p>*Die Lehrperson zeigt einige Gegenstände durch die Webcam – einen Pinsel, Farbstifte usw.</p> <p>Die Lehrperson nennt einige deutschbaltische Künstler*innen namentlich</p> <p>*Die Lehrperson kann die folgenden Hinweise geben und Fragen stellen: Heute beschäftigen wir uns mit einer Wortart, womit man Sachen oder Menschen beschreiben kann. Wie könnte diese Wortart heißen? Ich bin toll, sie ist fröhlich... Welche Wörter habe ich gerade genannt?</p>

<p>Lernziele verdeutlichen</p> <p>3 Minuten</p>	<p>Nach dem Unterricht können die Lernenden:</p> <p>1) einige deutschbaltische Künstler*innen nennen (August Matthias Hagen, Sally von Kugelgen, Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz);</p> <p>2) einige Fakten über ausgewählte deutschbaltische Künstler*innen nennen (die Lernenden werden einige Fakten über deutschbaltische Künstler*innen anhand der Übungen kennenlernen und auch selbst aufsuchen);</p> <p>3) Kunstwerke beschreiben und dabei mehrere Adjektive benutzen (das Hauptthema beim Beschreiben von den Kunstbildern sind Adjektive und es werden auch die starke Adjektivdeklinaton und der Komparativ behandelt);</p> <p>4) eine kleine Beschreibung über ein Kunstwerk anfertigen und dabei mehrere Adjektive benutzen (dabei sollten die Lernenden möglichst viele im Unterricht behandelten Redemittel und andere</p>	<p>*die Lehrperson stellt den Lernenden den Ablauf und die Lernziele des bevorstehenden Unterrichts vor</p>
--	---	---

	Konstruktionen anwenden).	
<p>Vorwissen aktivieren</p> <p>15 Minuten</p>	<p>*Besprechen Sie mit Ihrem Partner: Was wissen Sie über Deutschbalten? (Übung 1)</p> <p>*Daraufhin folgen in der PowerPoint-Präsentation einige kurze historische Fakten über Deutschbalten</p> <p>*Die Lehrperson stellt den Lernenden einige Fragen, um das zweite Thema des Unterrichts vorzustellen (die Adjektive für Bildbeschreibungen) – kennen Sie schon die Adjektivdeklinatation? Haben Sie schon den Komparativ gelernt? Welche Adjektive kennen Sie schon?</p>	<p>*Partnerdiskussion: Eine kurze Aktivierung des eigenen Vorwissens [2 Minuten für eine Partnerdiskussion, die Teilnehmer*innen werden von der Lehrperson in Paaren aufgeteilt] – die Lehrperson stellt mündlich noch einige unterstützende Fragen, wie beispielsweise: Wer waren die Deutschbalten? Wo wohnten die Deutschbalten? Was haben sie gemacht?</p> <p>*Danach werden die Ideen/frühere Kenntnisse und einige Fakten über Deutschbalten im Plenum gesammelt</p> <p>*Zum Einstieg in das Thema (und gegebenenfalls für Wiederholung) werden einige wichtige Fakten zur Geschichte der Deutschbalten den Lernenden präsentiert (mit Bildern) – danach folgt die Kontrollfrage: was war neu für Sie? Es folgt eine kurze Diskussion im Plenum.</p> <p>*„Welche Adjektive kennen Sie schon?“ – nach dieser Frage bittet die Lehrperson die Lernenden einige Adjektive aufzuschreiben, die sie schon kennen. Dafür wird auf der Plattform BigBlueButton die Funktion „Shared Notes“ oder beziehungsweise in Microsoft Teams die Chat-Funktion verwendet, sodass die Notizen für den ganzen Unterricht sichtbar bleiben. Die Teilnehmenden können sich während des Unterrichts dorthin Adjektive auswählen und diese bei den Übungen benutzen.</p>

<p>Neues Lernmaterial präsentieren</p> <p>und</p> <p>Gelerntes anwenden</p> <p>45 Minuten</p>	<p>*Interaktive Verbindungsübung auf der Online-Plattform Learningapps: eine Einführung in den Wortschatz (Kunstabegriffe)</p> <p>*Danach Einstieg in das Thema (Übung 2): Sehen Sie sich das grafische Bild und den Titel der Broschüre an. a) Worüber könnte der Text handeln? Legen Sie Hypothesen vor. b) Lesen Sie den Text. Kennen Sie die im Text genannten Künstler*innen?</p> <p>*Nach dem Lesen (Übung 2c und 2d):</p> <p>Finden Sie im Text:</p> <p>*Wer von den im Text behandelten Künstler*innen war eine beliebte Porträtistin?</p>	<p>*Link: https://learningapps.org/watch?v=p35sv9mb321</p> <p>Hier werden Bilder mit deren Erläuterungen miteinander verbunden, sodass die Lernenden einen Überblick zum Kunstwortschatz erlangen (selbstständige Arbeit, 5 Minuten). Diese Begriffe können die Lernenden im Unterricht beim Beschreiben der Bilder einsetzen. *Danach werden die übereinstimmenden Begriffe mit den Bildern aus Learningapps auf den Folien für alle eingeblendet; die Lernenden können Fragen zu dem Wortschatz stellen</p> <p>*Arbeitsblatt Übung 2: Die Lernenden sehen sich zuerst das Bild und den Titel auf der Broschüre an. Danach überlegen sie (Übung 2a), worüber der folgende Text genauer handeln könnte (eigene Hypothesen bilden, kurzer Gedankenaustausch im Plenum vor dem Lesen); danach werden die Lernenden den Text lesen und ihre Aufgabe während des Lesens ist festzustellen, ob sie die im Text genannten Künstler*innen schon kennen (Übung 2b).</p> <p>*Selbstständiges Lesen</p> <p>*Vor dem Sammeln der Ergebnisse (Übung 2c) im Plenum fragt die Lehrperson zuerst auch zusätzliche Fragen, wie beispielsweise: Gab es neue Wörter im Text? Haben Sie früher von diesen Künstler*innen gehört? Danach werden die Ergebnisse von der Übung 2c im Plenum gesammelt – die Lehrperson fragt die Lernenden namentlich.</p>
--	--	---

	<p>*Wie hieß die berühmteste Schülerin von Julie Hagen-Schwarz?</p> <p>*Wer arbeitete als Zeichenlehrer*in an der Mädchenschule in Dorpat?</p> <p>2d. Würden Sie diese Ausstellung besuchen? Warum?</p> <p>*Übung 3: Welche Adjektive passen Ihrer Meinung nach zu diesem Ölgemälde? Unterstreichen Sie.</p> <p>*Übung 3b: Welche Adjektive kennen Sie, die Ihrer Meinung nach zu diesem Ölgemälde noch passen?</p> <p>*Übung 3c: Partnerarbeit. Stellen Sie sich mit einem Partner gegenseitig die vorgegebenen Fragen zu dem Ölgemälde aus Übung 3. Beantworten Sie diese auch gegenseitig nach Ihren eigenen Ideen.</p>	<p>Bei der Übung 2d werden einige Lernende namentlich von der Lehrperson gefragt (bei der Begründung, ob die Lernenden diese Ausstellung besuchen würden, und weshalb.)</p> <p>*die Lernenden können die vorhandenen Adjektive kennenlernen und selbst entscheiden, welche ihrer Meinung nach mit dem Bild zusammenpassen. Danach können die Lernenden auch eigene Adjektive, die ihnen zu dem Gemälde noch einfallen, aufschreiben. Die Lehrperson steht zur Verfügung, falls es Fragen zu den Adjektiven gibt</p> <p>*Die Adjektive werden im Plenum gesammelt (Übungen 3 und 3b)</p> <p>*Die Lernenden werden in Paare geteilt [10 Minuten] und entwickeln selbst kreative Antworten zu den vorgegebenen Fragen – anhand des Bilds. Die Lehrperson berät die Paare individuell (die Lehrperson besucht die Online-Räume, wo die Lernenden in Paaren die Übung lösen). Die Ergebnisse werden im Plenum gesammelt</p>
--	--	--

	<p>*Übung 4: Sehen Sie sich das Ölgemälde an und beschreiben Sie es. Welche Farben sehen Sie? Welche Gefühle erzeugt es in Ihnen? Was sehen Sie oben, rechts, links, unten oder in der Mitte? Schreiben Sie einen kurzen Text über das Gemälde.</p> <p>*Übung 4b: Das Sammeln der Antworten in Kleingruppen. Stellen Sie Ihre Beschreibung mündlich vor. Welche Adjektive und sonstige Beschreibungen oder Bemerkungen hatten Sie mit den anderen Kursteilnehmenden gemeinsam? Was war unterschiedlich?</p> <p>*Übung 5: Vergleichen Sie die zwei folgenden Gemälde. Benutzen Sie bei dem Beschreiben gegebenenfalls auch den Komparativ.</p>	<p>*Die Lernenden beschreiben selbstständig das Bild auf dem Arbeitsblatt so, wie sie es gerade können. In der Aufgabestellung sind einige Hinweise vorgeschlagen, was die Lernenden beispielsweise beschreiben könnten.</p> <p>*Die Lernenden werden von der Lehrperson in Kleingruppen aufgeteilt [5 Minuten]. Nach der Kleingruppendiskussion werden die Ergebnisse auch im Plenum gesammelt</p> <p>*Die Lernenden beschreiben zwei Gemälde, auf denen Landschaften abgebildet sind. Die Lernenden können die zwei Bilder sowohl separat beschreiben als auch die zwei Bilder miteinander vergleichen. Helfende Redemittel sind auf dem Arbeitsblatt vorhanden. Die Lehrperson hilft und berätet die Lernenden mit dem Komparativ und bildet auch selbst Beispielssätze.</p> <p>*Die Ergebnisse werden im Plenum gesammelt („Gibt es Freiwillige?“; dann namentlich fragen)</p>
--	---	--

	<p>*Übung 6: Wie lauten die Artikel der vorgegebenen Wörter unter den Gemälden? Bilden Sie kurze Beschreibungen mit der starken Adjektivdeklinaton. Wählen Sie einige Adjektive aus und schreiben Sie diese mit dem unbestimmten Artikel in die Lücken.</p> <p>*Übung 6b: Beschreiben Sie die Details und die Gegenstände auf dem Gemälde. Benutzen Sie in jedem Satz die starke Adjektivdeklinaton.</p>	<p>*Ergebnisse werden im Plenum gesammelt</p> <p>*Partnerarbeit [10 Minuten]</p> <p>*Diese Aufgabe festigt die starke Adjektivdeklinaton, die in der vorigen Übung behandelt wurde. Die Lernenden können jetzt selbst die starke Adjektivdeklinaton anwenden.</p> <p>*Die Ergebnisse werden im Plenum gesammelt</p>
<p>Leistung einschätzen: Kontrolle und Konsolidierung der Lernziele</p> <p>15 Minuten</p>	<p>*Aufgabe 6c: Die Lehrperson teilt Sie in drei Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt ein Gemälde aus Übung 6. Beschreiben Sie es: Welche Details sehen Sie auf dem Gemälde? Was liegt oben, unten, in der Mitte, rechts, links? Welche Emotionen spüren Sie? Benutzen Sie mehrere Adjektive, die Adjektivdeklinaton und gegebenenfalls den Komparativ. Suchen Sie auch einige Fakten über</p>	<p>*In dieser Aufgabe verwenden die Lernenden alles Mögliche, was im Unterricht behandelt wurde: den Wortschatz, die (starke) Adjektivdeklinaton, die Redemittel und gegebenenfalls den Komparativ. Außerdem müssen die Lernenden einige Fakten über den Künstler/die Künstlerin im Internet aussuchen und den anderen vorstellen. Diese Aufgabe fasst den ganzen Unterricht zusammen. [Gruppenarbeit 10 Minuten]</p> <p>*Vorträge der drei Gruppen [5 Minuten]</p>

	den Künstler/die Künstlerin im Internet und formulieren Sie einfache Aussagesätze, um den Künstler/die Künstlerin kurz den anderen Gruppen vorzustellen.	
Rückmeldung geben und Beendung des Unterrichts 5 Minuten	*Die Lernenden nach Rückmeldungen fragen – wer möchte etwas kommentieren? *Die Lehrperson bedankt sich bei den Lernenden *Füllen eines Fragebogens (Feedback von den Lernenden sammeln im Rahmen der Masterarbeit) *Verabschiedung	*Was hat Ihnen heute am meisten gefallen? *Die Lehrperson verschickt im Chat den Link zum Fragebogen (im Rahmen der Masterarbeit, sonst nicht erforderlich): https://forms.gle/4ranVRuvihXfq8qM6

Anhang 2: Unterrichtsmaterialien

Kunstwerke beschreiben: Deutschbaltische Künstler und Künstlerinnen

1. Besprechen Sie mit Ihrem Partner:
 - a) Was wissen Sie über Deutschbalten?
2. Sehen Sie sich das grafische Bild und den Titel der Broschüre an.
 - a) Worüber könnte der Text handeln? Legen Sie Hypothesen vor.
 - b) Lesen Sie den Text. Kennen Sie die im Text genannten Künstler*innen?



Die estnische Kunststiftung präsentiert:

*Deutschbaltische Künstler und
Künstlerinnen in Dorpat im 19.
Jahrhundert: Eine kurze Einführung
zu der neuen Kunstaussstellung*

(August Matthias Hagen, „Das Hauptgebäude der Universität Dorpat“)

Im 19. Jahrhundert waren mehrere Künstler und Künstlerinnen auch in der kleinen Stadt Dorpat (heute: Tartu) tätig. Die Tartuer Kunst-Galerie hat eine Ausstellung von drei solchen bedeutenden Künstler*innen zusammengestellt, die Ihnen jetzt vorgestellt werden. Der Künstler August Matthias Hagen arbeitete von 1829 bis 1832 als Zeichenlehrer an der Mädchenschule in Dorpat und ab 1838 an der Universität als Leiter deren Zeichenschule.¹ Er hat als Künstler viele großartige Grafikbilder und Gemälde erschaffen. Im Jahr 1824 wurde seine Tochter Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz geboren. Julie war die erste Künstlerin Estlands. Julies Vater hat sie im Kunstbereich ausgebildet und unterstützt – Julie wurde eine der beliebtesten Porträtistinnen im Baltikum.² Auch ihre Blumengemälde waren populär.³ Sie gab auch selbst Kunstunterricht: Ihre bekannteste Schülerin heißt Sally von Kügelgen.⁴ Auch Sallys Vater unterstützte ihre Ausbildung als Künstlerin.⁵ Sally von Kügelgen ist berühmt für ihre Fresken in der Karlskirche in Reval⁶ (heute: Tallinn). Beide Frauen haben einen Weg gefunden, um an Hochschulen als Zuhörerinnen mitzumachen und so eine Ausbildung zu bekommen. Eigentlich war in dieser Zeit die Teilnahme von Frauen an Hochschulen im Russischen Reich und in den westeuropäischen Gebieten verboten⁷ – deswegen sind die Künstlerinnen Sally von Kügelgen und Julie Hagen-Schwarz bemerkenswerte Frauen. Julie und Matthias haben in ihren Leben viele Kunstreisen unternommen, jedoch kamen sie immer zurück nach Dorpat. Sally aber verbrachte ihr Lebensende in Rom.⁸

Wir freuen uns darauf, Sie bei der neuen Kunstaussstellung der deutschbaltischen Kunst in Tartu ab dem 20. April bis zum 20. August zu sehen!

Weitere Informationen: +372 666 222 666, Tartuer Kunst-Galerie

2c. Finden Sie im Text:

*Wer von den im Text behandelten Künstler*innen war eine beliebte Porträtistin?

*Wie hieß die berühmteste Schülerin von Julie Hagen-Schwarz?

*Wer arbeitete als Zeichenlehrer*in an der Mädchenschule in Dorpat?

2d. Würden Sie diese Ausstellung besuchen? Warum?

3. Welche Adjektive passen Ihrer Meinung nach zu diesem Ölgemälde? Unterstreichen Sie.



(Julie Hagen-Schwarz, „Italienerin mit Vase“)

schön	düster	
hell	kontrastierend	
strahlend	elegant	
farbenprächtigt	alt	
fröhlich	traurig	lustig
jung	wohlwollend	geheimnisvoll
detailliert		
	traumhaft	
sympathisch		abenteuerlich
	kräftig	
spannend		traurig
	lebendig	

3b. Welche Adjektive kennen Sie, die Ihrer Meinung nach zu diesem Ölgemälde noch passen?

3c. Partnerarbeit. Stellen Sie sich mit einem Partner gegenseitig die vorgegebenen Fragen zu dem Ölgemälde aus Übung 3. Beantworten Sie diese auch gegenseitig nach Ihren eigenen Ideen.

- 1) Wer ist auf dem Gemälde? _____
- 2) Woher kommt sie? _____
- 3) Wo wohnt sie? _____
- 4) Was macht sie gern? _____
- 5) Wie fühlt sie sich? _____
- 6) Was ist ihre Lieblingsfarbe? _____
- 7) Was macht sie jeden Tag? _____
- 8) Wie beschreiben Sie diese Person? _____

4. Sehen Sie sich das Ölgemälde an und beschreiben Sie es. Welche Farben sehen Sie? Welche Gefühle erzeugt es in Ihnen? Was sehen Sie oben, rechts, links, unten oder in der Mitte? Schreiben Sie einen kurzen Text über das Gemälde.



(Sally von Kügelgen, „Das Porträt von Sophie Menter“)

4b. Das Sammeln der Antworten in Kleingruppen. Stellen Sie Ihre Beschreibung mündlich vor. Welche Adjektive und sonstige Beschreibungen oder Bemerkungen hatten Sie mit den anderen Kursteilnehmenden gemeinsam? Was war unterschiedlich?

5. Vergleichen Sie die zwei folgenden Gemälde. Benutzen Sie bei dem Beschreiben gegebenenfalls auch den Komparativ.

Einige Redemittel, die Ihnen helfen können:

Gemälde A ist ... als Gemälde B.	links/rechts im Gemälde ist/befindet sich...
die Stimmung des Gemäldes ist...	in der Mitte des Gemäldes ist/befindet sich...
Gemälde A wirkt... als Gemälde B.	unten/oben im Gemälde ist/befindet sich...
auf dem Gemälde (A/B) ist...	



Mini-Memo: Komparativ		
Positiv->	Komparativ->	Superlativ
schön	schöner	am schönsten
alt	älter	am ältesten
dunkel	dunkler	am dunkelsten
hell	heller	am hellsten

Gemälde A (Julie Hagen-Schwarz, „Sibirische Landschaft“)



Gemälde B (Julie Hagen-Schwarz, „Landschaft mit einem Reisenden“)

6. Wie lauten die Artikel der vorgegebenen Wörter unter den Gemälden? Bilden Sie kurze Beschreibungen mit der starken Adjektivdeklination: Wählen Sie einige Adjektive aus und schreiben Sie diese mit dem unbestimmten Artikel in die Lücken.

	Maskulinum	Femininum	Neutrum	Plural
NOMINATIV	ein schöner Wald	eine schöne Vase	ein schönes Kleid	schöne Blumen



(August Matthias Hagen, „Sommerblumenstrauß“)



(Sally von Kugelgen, „Waldlandschaft“)



(Julie Hagen-Schwarz, „Das Porträt von Bertha Hagen“)



(Julie Hagen-Schwarz, „Das Porträt von Nathalie Hagen“)

___ Blumen	___ Baum	___ Mädchen	___ Frau
------------	----------	-------------	----------

Das sind _____ Blumen.

Das sind _____ Blumen.

Das ist _____ Baum.

Das ist _____ Baum.

Das ist _____ Mädchen.

Das ist _____ Mädchen.

Das ist _____ Frau.

Das ist _____ Frau.

6c. Die Lehrperson teilt Sie in drei Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt ein Gemälde aus Übung 6. Beschreiben Sie es: Welche Details sehen Sie auf dem Gemälde? Was liegt oben, unten, in der Mitte, rechts, links? Welche Emotionen spüren Sie? Benutzen Sie mehrere Adjektive, die Adjektivdeklinaton und gegebenenfalls den Komparativ. Suchen Sie auch einige Fakten über den Künstler/die Künstlerin im Internet und formulieren Sie einfache Aussagesätze, um den Künstler/die Künstlerin kurz den anderen Gruppen vorzustellen.



A (August Matthias Hagen, „Sommerblumenstrauß“)



B (Sally von Kugelgen, „Waldlandschaft“)



C (Julie Hagen-Schwarz, „Das Porträt von Nathalie Hagen“)

Quellenverweis

Quellen zum Text (Übung 2):

- ¹ Preem, E. (2008). August Matthias Hagen (1794-1878). Kunstniku rännupäevikud aastaist 1820-1821. A. Untera (koostaja), Kuus baltisaksa kirjanikku. Baltisaksa Kultuuri Selts Eestis. Lk 34-35.
- ² Eiskop, Merli-Triin (2018): Sissejuhatus. Julie Hagen-Schwarzi kunstnikutee. M. T. Eiskop (koostaja), Eesti esimene naiskunstnik: Julie Hagen-Schwarz. Tartu Kunstimuuseum. Lk 16 ja 20.
- ³ Preem, E. (2009). Julie Hagen-Schwarz. M. Sander (vastutav väljaandja), Väike baltisaksa kunstialbum: Julie Hagen-Schwarz. Tallinn: LiteRarity. Lk 11.
- ⁴ Eiskop, Merli-Triin (2018): Sissejuhatus. Julie Hagen-Schwarzi kunstnikutee. M. T. Eiskop (koostaja), Eesti esimene naiskunstnik: Julie Hagen-Schwarz. Tartu Kunstimuuseum. Lk 21.
- ⁵ Untera, A. (2008). Sally von Kügelgen (1860-1928). A. Untera (koostaja), Kuus baltisaksa kirjanikku. Baltisaksa Kultuuri Selts Eestis. Lk 72.
- ⁶ Untera, A. (2008). Sally von Kügelgen (1860-1928). A. Untera (koostaja), Kuus baltisaksa kirjanikku. Baltisaksa Kultuuri Selts Eestis. Lk 74.
- ⁷ Wilhelmi, A. (2018): Kunstniku (eksi)rännakud – saksa naiste haridusvõimalused 19. sajandi teisel poolel. M. T. Eiskop (koostaja), Eesti esimene naiskunstnik: Julie Hagen-Schwarz. Tartu Kunstimuuseum. Lk 23-24.
- ⁸ Untera, A. (2008). Sally von Kügelgen (1860-1928). A. Untera (koostaja), Kuus baltisaksa kirjanikku. Baltisaksa Kultuuri Selts Eestis. Lk 79.

Referenzen zu den Gemälden:

- 1) Hagen, August Matthias: Sommerblumenstrauß/Kimp suvelilli, TKM TR 4281 M 717, Tartu Kunstimuuseum, <http://www.muis.ee/museaalview/1456847>
- 2) Hagen, August Matthias: Das Hauptgebäude der Universität Dorpat/Ülikooli peahoone Tartus, AM _ 7202 G 175, Eesti Ajaloomuuseum SA, <http://www.muis.ee/museaalview/2984592>
- 3) Hagen-Schwarz, Julie: Italienerin mit Vase/Itaallanna korviga, TKM TR 4392 M 736, Tartu Kunstimuuseum, <http://www.muis.ee/museaalview/1536113>
- 4) Hagen-Schwarz, Julie: Landschaft mit einem Reisenden/Maastik ränduriga, EKM j 190:96 M 541, Eesti Kunstimuuseum SA, <http://www.muis.ee/museaalview/248763>

- 5) Hagen-Schwarz, Julie: Das Porträt von Nathalie Hagen/Nathalie Hageni portree, TKM TR 4396 M 739, Tartu Kunstimuuseum, <http://www.muis.ee/museaalview/1743796>
- 6) Hagen-Schwarz, Julie: Sibirische Landschaft/Siberi maastik, EKM j 190:651 M 770, Eesti Kunstimuuseum SA, <http://www.muis.ee/museaalView/249061>
- 7) Hagen-Schwarz, Julie: Das Porträt von Bertha Hagen/Tütarlapse portree-Bertha Hagen, AM _ 9622 G 1874, Eesti Ajaloomuuseum SA, <http://www.muis.ee/museaalview/3349165>
- 8) Kügelgen, Sally von: Die Geburt Christi/Kristuse sündimine. Eskiis Kaarli kiriku altarimaalile, EKM j 190:362 M 695, Eesti Kunstimuuseum SA, <http://www.muis.ee/museaalview/2136452>
- 9) Kügelgen, Sally von: Waldlandschaft/Metsamaastik, EKM j 275:17 M 1205, Eesti Kunstimuuseum SA, <http://www.muis.ee/museaalview/250158>
- 10) Kügelgen, Sally von: Das Porträt von Sophie Menter/Naise portree kassidega, EKM j 190:611 M 879, Eesti Kunstimuuseum SA, <http://www.muis.ee/museaalView/249320>

Anhang 3: PowerPoint-Präsentation



 TARTU ÜLIKOOL

Kunstwerke beschreiben: Deutschbaltische Künstler und Künstlerinnen

Greta Kuus

2021

1

Heute werden Sie

- 1) einige deutschbaltische Künstler*innen kennenlernen: August Matthias Hagen, Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz, Sally von Kugelgen
- 2) einige Fakten über ausgewählte deutschbaltische Künstler*innen suchen und nennen
- 3) Kunstwerke beschreiben und dabei mehrere Adjektive benutzen
- 4) eine kleine Beschreibung über ein Kunstwerk anfertigen

Arbeitsblatt: Übung 1

2 Minuten Partnerdiskussion:

1. Besprechen Sie mit Ihrem Partner:

a) Was wissen Sie über Deutschbalten?

3

Deutschbalten: kurze Einführung

*Die Deutschbalten kamen gegen Ende des 12. Jahrhunderts ins Baltikum

*Die Schwertbrüder – Christianisierung der Balten

*Eroberung von Livland, Kurland, Estland (heute: Lettland und Estland)

*Nach den Kriegen waren die Deutschbalten stets privilegiert – Oberschicht

*Ende des 19. Jahrhunderts – die Russifizierung stärker – die Macht der Deutschbalten niedriger

*Nach dem Ersten Weltkrieg – keine Privilege mehr

*Die jahrhundertelange Geschichte der Deutschbalten in Lettland und Estland endete 1939

4

Was war neu für Sie?

5

Deutschbalten: kurze Einführung II

*Deutschbalten haben unserer Kultur viel beigetragen: Herrenhäuser, Kultur, Kunst, Musik, Wissenschaft...



(https://www.puhkuseestis.ee/vaatamisvaarsused?sightseeing_id=300)

Schloss Alatskivi



Sally von Kügelgen, „Kostüümivisand“

(<https://www.muis.ee/museaalview/248577>) 6

Adjektive

Benutzen Sie bitte die Chat-Funktion:

Welche Adjektive kennen Sie schon?

Du siehst sehr schön aus – ich mag deine langen Haare und deine blauen Augen.

7

Wortschatzübung: Kunstbegriffe

5 Minuten Individuelle Arbeit:

<https://learningapps.org/watch?v=p35sv9mb321>

8



Arbeitsblatt: Übung 2

5 Minuten Selbständige Arbeit:

2. Sehen Sie sich das grafische Bild und den Titel

der Broschüre an.

a) Worüber könnte der Text handeln? Legen Sie Hypothesen vor.

b) Lesen Sie den Text. Kennen Sie die im Text genannten Künstler*innen?

Diskussion im Plenum:

2c. Finden Sie im Text: *Wer von den im Text behandelten Künstler*innen war eine beliebte Porträtistin?

*Wie hieß die berühmteste Schülerin von Julie Hagen-Schwarz?

*Wer arbeitete als Zeichenlehrer*in an der Mädchenschule in Dorpat?

2d. Würden Sie diese Ausstellung besuchen? Warum?



(August Matthias Hagen, „Das Hauptgebäude der Universität Tartu“)

Die estnische Kunststiftung präsentiert:

Deutschbaltische Künstler und Künstlerinnen in Dorpat im 19. Jahrhundert: Eine kurze Einführung zu der neuen Kunstaussstellung

Im 19. Jahrhundert waren mehrere Künstler und Künstlerinnen auch in der kleinen Stadt Dorpat (heute: Tartu) tätig. Die Tartuer Kunst-Galerie hat eine Ausstellung von drei solchen bedeutenden Künstler*innen zusammengestellt, die Ihnen jetzt vorgestellt werden. Der Künstler August Matthias Hagen arbeitete von 1829 bis 1832 als Zeichenlehrer an der Mädchenschule in Dorpat und ab 1938 an der Universität als Leiter deren Zeichenschule.¹ Er hat als Künstler viele großartige Grafikbilder und Gemälde erschaffen. Im Jahr 1824 wurde seine Tochter Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz geboren. Julie war die erste Künstlerin Estlands. Julies Vater hat sie im Kunstbereich ausgebildet und unterstützt – Julie wurde eine der beliebtesten Porträtistinnen im Baltikum.² Auch ihre Blumengemälde waren populär.³ Sie gab auch selbst Kunstunterricht: Ihre bekannteste Schülerin heißt Sally von Kugelgen.⁴ Auch Sallys Vater unterstützte ihre Ausbildung als Künstlerin.⁵ Sally von Kugelgen ist berühmt für ihre Fresken in der Kartsikirche in Reval⁶ (heute: Tallinn). Beide Frauen haben einen Weg gefunden, um an Hochschulen als Zuhörerinnen mitzumachen und so eine Ausbildung zu bekommen. Eigentlich war in dieser Zeit die Teilnahme von Frauen an Hochschulen im Russischen Reich und in den westeuropäischen Gebieten verboten⁷ – deswegen sind die Künstlerinnen Sally von Kugelgen und Julie Hagen-Schwarz bemerkenswerte Frauen. Julie und Matthias haben in ihren Leben viele Kunstreisen unternommen, jedoch kamen sie immer zurück nach Dorpat. Sally aber verbrachte ihr Lebensende in Rom.⁸

Wir freuen uns darauf, Sie bei der neuen Kunstaussstellung der deutschbaltischen Kunst in Tartu ab dem 20. April bis zum 20. August zu sehen!

Weitere Informationen: +372 666 222 666, Tartuer Kunst-Galerie

Arbeitsblatt: Übung 3

Selbständige Arbeit:

3. Welche Adjektive passen Ihrer Meinung nach zu diesem Ölgemälde?
Unterstreichen Sie.

Diskussion im Plenum:

3b. Welche Adjektive kennen Sie, die
Ihrer Meinung nach zu diesem Ölgemälde noch passen?

10 Minuten Partnerarbeit:

Übung 3c: Partnerarbeit. Stellen Sie sich mit einem Partner gegenseitig
die vorgegebenen Fragen zu dem Ölgemälde aus Übung 3.
Beantworten Sie diese auch gegenseitig nach Ihren eigenen Ideen.



(Julie Hagen-Schwarz, „Italienerin mit Vase“)

11

Arbeitsblatt: Übung 4

5 Minuten Selbstständige Arbeit:

4. Sehen Sie sich das Ölgemälde an und beschreiben Sie es.
Welche Farben sehen Sie? Welche Gefühle erzeugt es in Ihnen?
Was sehen Sie oben, rechts, links, unten oder in der Mitte?
Schreiben Sie einen kurzen Text über das Gemälde.

5 Minuten Diskussion in Kleingruppen:

4b. Das Sammeln der Antworten in Kleingruppen.
Stellen Sie Ihre Beschreibung mündlich vor.

Welche Adjektive und sonstige Beschreibungen oder Bemerkungen hatten Sie mit den anderen
Kursteilnehmenden gemeinsam?

Was war unterschiedlich?



(Sally von Kugelgen, „Das Porträt von Sophie Menter“)

12

Arbeitsblatt: Übung 5

5. Vergleichen Sie die zwei folgenden Gemälde.
Benutzen Sie bei dem Beschreiben gegebenenfalls auch den Komparativ.

Gemälde A ist heller als Gemälde B.

Auf dem Gemälde A ist ein Wald.

Auf dem Gemälde B ist eine Landschaft.

Einige Redemittel, die Ihnen helfen können:

Gemälde A ist ... als Gemälde B.
die Stimmung des Gemäldes ist...
Gemälde A wirkt... als Gemälde B.
auf dem Gemälde (A/B) ist...

links/rechts im Gemälde ist/befindet sich...
in der Mitte des Gemäldes ist/befindet sich...
unten/oben im Gemälde ist/befindet sich...



Gemälde A (Julie Hagen-Schwarz, „Sibirische Landschaft“)

Mini-Memo: Komparativ		
Positiv->	Komparativ->	Superlativ
schön	schöner	am schönsten
alt	älter	am ältesten
dunkel	dunkler	am dunkelsten
hell	heller	am hellsten



Gemälde B (Julie Hagen-Schwarz, „Landschaft mit einem Reisenden“)

Arbeitsblatt: Übung 6

6. Wie lauten die Artikel der vorgegebenen Wörter unter den Gemälden?

Bilden Sie kurze Beschreibungen mit der starken Adjektivdeklination:
Wählen Sie einige Adjektive aus und schreiben Sie diese mit dem unbestimmten Artikel in die Lücken.

	Maskulinum	Femininum	Neutrum	Plural
NOMINATIV	ein schöner Wald	eine schöne Vase	ein schönes Kleid	schöne Blumen



(August Mathias Hagen, „Sommerblumenstrauß“)



(Sally von Kugelgen, „Waldlandschaft“)



(Julie Hagen-Schwarz, „Das Portrait von Bertha Hagen“)



(Julie Hagen-Schwarz, „Das Portrait von Nathale Hagen“)

_____ Blumen _____ Baum _____ Mädchen _____ Frau

Das sind _____ Blumen.
Das sind _____ Blumen.
Das ist _____ Baum.
Das ist _____ Baum.
Das ist _____ Mädchen.
Das ist _____ Mädchen.
Das ist _____ Frau.
Das ist _____ Frau.

Arbeitsblatt: Übung 6b

10 Minuten Partnerarbeit:

6b. Beschreiben Sie die Details und die Gegenstände auf dem Bild. Benutzen Sie in jedem Satz die starke Adjektivdeklination.



(Sally von Kugelgen, „Die Geburt Christi“)

Arbeitsblatt: Übung 6c

10 Minuten Gruppenarbeit; 5 Minuten Vorträge der drei Gruppen

6c. Die Lehrperson teilt Sie in drei Gruppen ein. Jede Gruppe bekommt ein Gemälde aus Übung 6. Beschreiben Sie es: Welche Details sehen Sie auf dem Bild? Was liegt oben, unten, in der Mitte, rechts, links? Welche Emotionen spüren Sie? Benutzen Sie mehrere Adjektive, die Adjektivdeklination und gegebenenfalls den Komparativ. Suchen Sie auch einige Fakten über den Künstler/die Künstlerin im Internet und formulieren Sie einfache Aussagesätze, um den Künstler/die Künstlerin kurz den anderen Gruppen vorzustellen.



A (August Matthias Hagen, „Sommerblumenstrauß“)



B (Sally von Kugelgen, „Waldlandschaft“)



C (Julie Hagen-Schwarz, „Das Porträt von Nathalie Hagen“)

16

Rückmeldungen

<https://forms.gle/xTwRwihnDf9AAwkN9>

17

Quellenverweis

- 1) Für den Quellenverweis der verwendeten Bilder und den Broschüre-Text sehen Sie bitte auf das Arbeitsblatt (S. 8–9)
- 2) <https://www.baltikumreisen.de/infos-zum-baltikum/die-deutsch-balten/>
- 3) <https://www.muis.ee/museaalview/248577>
- 4) https://www.puhkuseestis.ee/vaatamisvaarsused?sightseeing_id=300
- 5) <https://www.ut.ee/et/oppimine/uliopilasele/ylid/powerpointi-esitluse-taustad>

18



**Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Anhang 4: Fragebogen

- 1) Kuidas meeldis Teile tunni teema – baltisaksa kunstnikud ja kunst? Palun põhjendage. / Wie hat Ihnen das Thema – deutschbaltische Kunst und Künstler*innen gefallen? Bitte begründen Sie. / How did you like the topic of today's lesson – Baltic German artists and art? Please explain.
- 2) Kui hästi olite enne käesolevat keeletundi kursis baltisakslastega ja nende ajalooa Eestis? / Wie gut kannten Sie die Deutschbalten und deren Geschichte vor dem Unterricht? / How well did you know the Baltic Germans and their history before the lesson?
- 3) Mida arvate kunstiteemaliste tekstide ja kunstiteoste kasutamisest võõrkeeletunnis? Palun põhjendage. / Was denken Sie über die Einbringung von Kunsttexten und Kunstbildern in den Fremdsprachenunterricht? Bitte begründen Sie. / What do you think about involving art-themed texts and pieces of art in the foreign language lesson? Please explain.
- 4) Mis oli selles tunnis hästi? Palun põhjendage. / Was war gut in diesem Unterricht? Bitte begründen Sie. / What did you like about the lesson? Please explain.
- 5) Mis oleks võinud selles tunnis teisiti olla? Palun põhjendage. / Was könnte in diesem Unterricht anders sein? Bitte begründen Sie. / What could have been different in that lesson in your opinion? Please explain.
- 6) Soovi korral lisage veel täiendavaid kommentaare. / Falls sie zusätzliche Kommentare haben, dann bitte schreiben Sie diese hier. / If you have any additional comments about the lesson, then please write them here.

Anhang 5: Hausaufgabe in Padlet

Gemälde B

Sally von Kügelgen (1860 Tartu - 1928 Rooma) war eine Deutschbaltisches Künstlerinnen. Denn ihr Vater war ein Künstler, bekam sie ihre ersten Kunstkenntnisse von ihm und später bei Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz. Sie malte Porträts und Kompositionen, aber auch der Altarfresko der Kirche von Kaarli.

Das Gemälde scheint wie ein Wald aus. Da gibt es ganz viele mittelhohe und kurze Bäume, aber auf dem linken Seite kann man einen höheren Baum sehen. Zwischen allen Bäumen in der Mitte geht eine kleine Strasse. Scheinbar ist die Strasse zum Laufen gedacht. Auf dem Gemälde gibt es nicht so viele verschiedene Farben, meist Grün und deshalb auch Schwarz um Schatten zu machen, oben ist der Himmel, der ist Blau und Weiss mit Wolken. Das Gemälde gefällt mir nicht so gerne und daher spüre ich ziemlich wenig.



Gemälde A

August Matthias Hagen (1794-1878) war ein deutschbaltischer Maler und Graphiker. Hauptsächlich hat er Stadt- und Landschaftsansichten gemacht. Seine Tochter Julia Wilhelmine Hagen-Schwarz ist auch Künstlerin. "Sommerblumenstrauß" ist ein Still-Leben. In der Mitte steht eine Vase mit rosa, blaue, weiße, lila, orange und grüne Blumen. Die Vase steht auf einem Tisch aus Holz. Hinter dem Tisch ist ein grauer Wand. Das Gemälde ist sehr bunt und die Farben sind hell. Ich finde die Emotion von diesem Bild wärmer und fröhlicher als in seinen anderen Bildern.



Gemälde A

August Mathias Hagen war ein Deutschbaltisches Künstler, er ist bekannt für seiner Landschaftsbilder aber er hat auch Figuren und Blumen malt. Auf dem Gemälde A sehe ich eine Vase mit Blumen, die Farben auf dem Bild sind warm und nett- viel rosa und ein bisschen blau und gelb. Wenn ich dieses Bild sehen fühle ich mich glücklich, es ist ein sehr schöner Gemälde. Es erinnert mich an der Sommer. Die Blumen sind in der Mitte, hinter die Blumen ist einen leer Wand.

Gemälde B

Sally von Kügelgen war eine deutschbaltische Malerin und sie lernte zunächst Malerei bei ihrem Vater Konstantin von Kügelgen. Auf dem Bild sehe ich grüne Waldlandschaft. In der Mitte des Gemäldes befindet sich ein Waldweg. Das Gemälde hat hellen Farben. Der Himmel ist hellblau und der Wald ist grün. Ich finde die Emotion von diesem Bild ruhig und warme.



Gemälde A

Ich sehe bunte Blumen im Gemälde auf einem dunklen Hintergrund. Die Blumen stehen auf einem braunen Tisch mit einer weißen Vase. Das Bild hat blaue, rosa und weiße Blüten, nur eine Blume ist orange. Der Tisch befindet sich auf der rechten Seite des Gemäldes und die linke Seite ist leer. Es ist ein schönes, helles und elegantes Gemälde. August Matthias Hagen wurde am 23. Februar 1794 geboren und starb am 2. Dezember 1878. Er war ein baltisch-deutscher Maler und Grafiker. Er spezialisierte sich auf Landschaften und Stadtlandschaften mit Figuren.



Gemälde C

Ich sehe eine Frau: Nathalie Hagen. Sie ist in der Mitte auf dem Bild. Die Frau trägt schwarze und heisse Kleidungen. Der Hintergrund ist grau und braun. "Das Porträt von Nathalie Hagen" ist insgesamt dunkel. Nur das Gesicht ist heller. Ich finde die Emotion von diesem Bild sehr traurig und stressig. Julie Wilhelmine Hagen-Schwarz war die bekanntesten Künstlerin von Tartu im 19. Jahrhundert. Sie kann auch als die erste professionelle estnische Künstlerin angesehen werden.



Gemälde C

In der Mitte des Bilds sitzt eine alte dunkelhaarig Frau. Sie hat ein dunkles Kleid und einen schwarzen Schal an. Ihr Blick ist traurig, tief und nachdenklich. Sie sieht ernst und irgendwie müde aus. Deswegen glaube ich, dass sie jemanden trauert. Die Wand hinter der Dame ist braun. Ich finde die Emotion von diesem Bild geheimnisvoll. Julie Hagen-Schwarz war die erste Künstlerin Estlands. Julies Vater August Matthias Hagen war Künstler und hat sie im Kunstbereich ausgebildet. Hauptsächlich hat Julie Landschaftsgemälde und Porträts gemalt. Dazu dieses Gemälde hat sie viele heller und fröhlicher Werke gemacht.



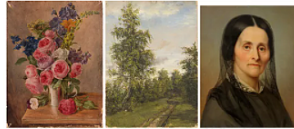
Gemälde A

August Matthias Hagen war ein deutschbaltischer Graphiker und Maler. Er wurde im livländischen Vīciems. Er wurde auf einem Auge blind, weil er in der Kindheit Unfall hat. Hagen hat arbeitete an Stadt- und Landschaftsansichten in verschiedenen Techniken. "Sommerstrauß" ist ein schönes Gemälde, das Hagen gemalt hat. Hintergrund(background?) ist warm und hell. Blauer Blumenstrauß und eine Vase stehen in der Mitte. Farbe Kombination (?) ist traumhaft. Viel Braun, aber auch Pink, was ich sehr mag. Ich kann vorstellen mir auf dem Balkon sitzen und kalten Kaffee trinken

© 1860 August Matthias Hagen

Bildbeschreibung

Beschreibt ein Gemälde: Welche Details sehen Sie auf dem Bild? Was liegt oben, in der Mitte, rechts, links? Welche Emotionen spürt ihr? Benutzt mehrere Adjektive, die Adjektivdeklination und gegebenenfalls den Komparativ. Sucht auch einige Fakten über den Künstler/die Künstlerin und formuliert einfache Aussagesätze.



A. (August Matthias Hagen, „Sommerblumenstrauß“) B. (Sally von Kügelgen, „Waldlandschaft“) C. (Julie Hagen-Schwarz, „Das Porträt von Nathalie Hagen“)

Gemälde B

Sally von Kügelgen (1860-1928) war eine deutschbaltische Malerin. Sie lernte bei ihrem Vater und Julie Hagen-Schwarz. Sie malte Porträts, Historienbilder und Landschaften. "Waldlandschaft" ist ein schönes, buntes Gemälde. Ich sehe viele Bäume, blauer Himmel, weiße Wolken und einen kleinen Weg. Links steht ein hoher Baum. Der schmal Weg ist in der Mitte. Der Baum auf der rechten Seite ist niedriger als der Baum linkerseits. Die Farben sind hell. Ich fühle mich glücklich und ruhig wenn ich mir dieses Bild ansehe. Es sieht sehr sommerlich.

© 1890 Sally von Kügelgen

Gemälde

„Sommerblumenstrauß“ von A. M. Hagen

In dieses Bild kann ich viel Farbe sehen. Das ist ein Stilleben mit viele schönen Blumen. Alle Blumen liegen in der Mitte an der Bild. Wand vor den Blumen ist braun und langweilig. Deswegen ist ganze Aufmerksamkeit an der Blumen. Als Kind August Matthias Hagen hat leider ein Augenschmerzen erhalten – er hatte dieses Schmerz für die ganze Leben.

„Waldlandschaft“ von S. von Kügelgen

Dieses sympatisch Bild ein Wald bildet. Oben liegt der Himmel, unten und in der Mittel liegt die Natur, die grüne Bäume, der grüne Rasen und ein alt Weg. Dort es Mittag oder Nachmittag, eine sonnig und ruhig Tag. Ich kann keine Leute sehen. Sally von Kügelgen hat im Jahre 1860 geboren, aber hat seit 1890 in Rom gewohnt.

„Das Porträt von Nathalie Hagen“ von J. Hagen-Schwarz

Hier gibt es Nathalie Hagen, an diese Porträt. Die Farbe sind hier ruhig, manches dunkel, manches hell. Die Kleidung ist dunkel: z.B. das Kleid ist schwarz. Aber die Malerin hat den Kopf mit helle Farbe gemalt. Das Bild ist interessanter als erstes oder zweites Bild, weil hier eine Frau, das ist ein Person mit ihre Gefühle, ist. Julie Hagen-Schwarz war eine erste baltendeutsche Mitgliederinnen an der Peterburger Kunstakademie.

© 1860 Julie Hagen-Schwarz

PS! Ich hat ein Text für alle Gemälde geschrieben. Ich verstehe jetzt mein Fehler. Entschuldigung für meinen Fehler.

Anhang 6

Lõputöö autori kinnitus

Olen lõputöö kirjutanud iseseisvalt. Kõigile töös kasutatud teiste autorite töödele, põhimõtteliste seisukohtadele ning muudest allikaist pärinevatele andmetele on viidatud.

Autor: Greta Kuus

Lihtlitsents lõputöö reprodutseerimiseks ja üldsusele kättesaadavaks tegemiseks

Mina, Greta Kuus,

1. annan Tartu Ülikoolile tasuta loa (lihtlitsentsi) minu loodud teose „Kunst im estnischen Deutschunterricht: Ein Unterrichtsentwurf zu ausgewählten deutschbaltischen Künstler*innen“,

mille juhendaja on Marika Peekmann (MA),

reprodutseerimiseks eesmärgiga seda säilitada, sealhulgas lisada digitaalarhiivi DSpace kuni autoriõiguse kehtivuse lõppemiseni.

2. Annan Tartu Ülikoolile loa teha punktis 1 nimetatud teos üldsusele

kättesaadavaks Tartu Ülikooli veebikeskkonna, sealhulgas digitaalarhiivi Dspace

kaudu Creative Commonsi litsentsiga CC BY NC ND 3.0, mis lubab autorile

viidates teost reprodutseerida, levitada ja üldsusele suunata ning keelab luua

tuletatud teost ja kasutada teost ärieesmärgil, kuni autoriõiguse kehtivuse

lõppemiseni.

3. Olen teadlik, et punktides 1 ja 2 nimetatud õigused jäävad alles ka autorile.

4. Kinnitan, et lihtlitsentsi andmisega ei riku ma teiste isikute intellektuaalomandi ega isikuandmete kaitse õigusaktidest tulenevaid õigusi.

Greta Kuus

24.05.2021